

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 M., halbjährlich 2.80 M., jährlich 5.00 M. Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends. Sonntags in zwei Ausgaben. Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt. Restruer: Zeile 20 Pfg., für auswärts 30 Pfg. Beilagen gebühren pro Zeile 50 Pfg. 2.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger



mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Anzeiger-Blatt. — Der Landwirt. — Der Sammler.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 94.

Dienstag den 24. April 1900.

XV. Jahrgang.

Zum Geburtstage König Alberts von Sachsen.



Am heutigen Montag hat das Sachsenvolk einen Festtag zu begehen, denn sein König feiert sein Wiegenfest, mit dem er in das 73. Lebensjahr eintritt. Der betagte Monarch, der die Geschichte seines Landes so segensreich zu lenken verstand, erfreut sich nicht nur in seinem Lande, sondern weit über dessen Grenzen hinaus allgemeiner Liebe und Zuneigung, und die voraussetzlich verschiedenartigen Kul-

turen von Fürsten und Unterthanen werden von Neuem einen be-
rechten Beweis dafür geben. Vor wenigen Tagen war es auch dem König Albert vergönnt, die Wiedertehr eines seltenen Gedenktages zu begehen, nämlich das 51jährige Jubiläum seiner Heirat, welche er am 13. April 1849 als junger Prinz erhielt. Der König zeichnete sich damals durch großen Muth und Unerfahrenheit aus und konnte

erst durch ausdrücklichen und wiederholten Befehl des Oberkomman-
dierenden General-Leutnants von Britzow bewogen werden, sich aus
dem Geschützfeuer zu entfernen. In seiner Geschichte des Krieges
gegen Dänemark von 1848—49 stellt Moltke hierüber dem Prinzen
folgendes Zeugniß aus: Einen sehr guten Eindruck machte das Er-
scheinen des jungen Prinzen Albert von Sachsen vor den sächsischen
Truppen in einem Augenblick, wo diese im heftigsten Feuer standen.
Seine ruhige Besonnenheit und sein anspruchsloses Wesen erwarben
ihm schon damals die Liebe und Achtung aller und verführte im
Vorauß die Eigenschaften, welche ihn später als Feldherrn aus-
zeichneten.

Der Krieg.

Roberts' Feldzugsplan gescheitert.

Man ist, wie der Berliner „Volksgen.“ aus London von unter-
richteter Seite mitgetheilt wird, im englischen Kriegsamt in großer
Sorge um die nächste Zukunft. Die Dinge stehen weit schlechter auf
dem Kriegsschauplatz, als bisher bekannt war, ja auch nur geahnt
wurde. Es heißt, Lord Roberts, der sonst selbst dem Kriegsamt
gegenüber in seinen Mittheilungen sehr zurückhaltend ist, habe in
einem eingehenden Berichte die Sachlage klargestellt und Thatsachen
enthüllt, die seinen ganzen Feldzugsplan überhaupt, mindestens aber
in seinem nächsten Stadium gefährdet und den Abschluß des Krieges
von Neuem in noch weitere Ferne gerückt erscheinen lassen.

Lord Roberts konstatirt nach dem erwähnten Blatte in erster
Linie, daß er seinen Vormarsch zur Zeit aufgeben müsse, bis es ihm
gelingen sei, die südwärts wieder bis zum Oranienfluß vorgebrungenen
Bödenkommandos entweder zu vernichten, oder über die Modder
zurückzutreiben. Erst nachdem dies geschehen, könne er seinen eigent-
lichen Feldzugsplan wieder aufnehmen. Leider aber stehe zu be-
fürchten, daß das Freiwerden seiner Rückzugslinie, d. h. des ganzen
südwärtigen Fronten, größere Gesamtoperationen nothwendig
machen und viel Zeit erfordern werde. Diese Operationen seien zur
Zeit doppelt dadurch erschwert, daß die plötzliche Offensive der Tür-
ken es ihm unmöglich gemacht habe, die eben eintreffenden Re-
gimenter zu sammeln und so dienstbrauchbar werden zu lassen. Die
Folge davon sei, daß er fortgesetzt ohne die nöthigen kräftigen und
reichlichen Befestigungen für Geschütze und Train bleibe und an-
dauernd mit Nothbehelfen operiren müsse.

Dazu komme neben den Unbilden der begonnenen Winter-
witterung, daß starke Regengüsse fast alljährlich das Land über-
schweben, die Furchen unpflügend und die Wege grundlos machen.
So würden die Gespanne und Kavalleriepferde noch mehr und noch
höheren Anforderungen unterworfen, als sie genügen können. Die
von ihm entsandten Kolonnen würden oft tagelang zu unfreiwilligem
Halten gezwungen. Ebenso würde durch dieselben Ursachen das
Nachschleichen von Proviant Munition usw. beengt beschwert, daß auch
dadurch das Führen rascher, energischer Schlüge unmöglich werde.
Hierzu komme noch, daß es den Truppenführern fast unmöglich
werde, zuverlässige Auskunft über die Bewegungen der mit großer
Pflückigkeit und überraschender Schnelligkeit ihre Stellung wechselnden
Burenkommandos zu erlangen, da die Bewohner der Umgegend
fast stets irreführende Mittheilungen machten und die schwarzen
Kundschafter dank ihrer unausrottbaren Neigung zum Uebertreiben
und Erfinden den Kundschafterdienst noch mehr erschwerten.

Berliner Brief.

Von H. Silber.

Nachdruck verboten.

(Geschichten aus dem Gruenwald. — Ein Hengstmeister. — Mord
und kein Ende. — Die Chirurgen in Berlin.)

Die vergangene Woche beanspruchte einen „Ehrenplatz“
in der Geschichte der Berliner Kriminalistik. Eine größere An-
zahl privilegierter und nicht privilegierter Mordthaten sind be-
gangen oder versucht worden. Besonders von den ersteren, die den
Ehrennamen des Duells führen, gab es so viele, daß an einigen
Tagen der Gruenwald eine sehr unangenehme Landschaft für harm-
lose Spaziergänger gewesen sein muß. Jeden Augenblick konnte
man in einen blauen Degen rennen oder von einer verirrten
Kugel den Denzettel davontragen, den ein Christenmensch für einen
anderen lieben Nächsten bestimmt hatte. Im allgemeinen rege ich
mich über Duelle nicht auf, ich gebe nämlich niemals im Gruen-
wald spazieren, und wenn ich diesmal eine Ausnahme mache, so
geht es, weil unter den Duellanten sich diesmal auch — Damen
befanden. Es giebt ein Bild, „Damenduell“, das der Künstler
wahrscheinlich deswegen gemalt hat, weil es ihm Gelegenheit bot,
schöne Formen in neuen, vortheilhaften Posen darzustellen. Es
gibt auch eine Erzählung von Sacher-Masoch, die diesen Titel
trägt, aber die Sache selbst gab es doch nur in den unteren
Klassen, in denen ein Streit etwa um den Geliebten ohne besondere
Formen mit den natürlichen Waffen der Fingerringel oder Zähne
ausgeschlagen wurde. Es gab sie vielleicht auch in den Kreisen, in
denen nervöse, jugendstehende Bojarinnen oder diamantenbeladene,
excentrische Demimondaines ihr Leben verbrachten, aber das, was
ein gebildeter erster Mensch die „gute Gesellschaft“ nennt, kamte
hienieden groben Unzucht nicht. Das hat sich natürlich auch schon ge-
ändert, die Tochter eines höheren Officiers und eine Schau-
spielerin haben nunmehr einer zahlreichen Korona die Floretts
aufsteckt und eine von den beiden Kämpferinnen hat einen

stich abbekommen. Er wird vermutlich leichter heilen als
er, den sie im Kopf hat. Außer Kampfplätzen geht auch
och Kampfbetten, Herz was willst Du noch mehr? Kann man
wundern, daß in den niederen und niedrigen Schichten Rob-
eit und Aberglaube herrschen, wenn in den oberen Vorurteil und
Frustallität noch immer triumphieren? Man kann sich höchstens
undern, daß sie in so hohem Maße, so ernst wachern, wie sich
as in dem Fall Jänide gezeigt hat. Wer ist Jänide? Er ist
Töpfer und Faubermesser und zwar so, daß sein eigentlicher Beruf
was Jänide ist, daß er im Nebenamt seinen Platz und gelegentlich
th und zu ein wenig mordet. Er hatte eine sehr große Kundschaft,
die durch ihn „Faubermesser“ erwerben wollte, er verkaufte
Sympathiemittel, „Glücksloose“, „Faubermesser“ und die Abnehmer
waren alle „helle“ Berliner. Der Mann hätte reich werden können,
wenn er es nicht allzu schnell hätte werden wollen. Nachdem er
„mer abergläubischen Schneiderin, die durch seine Hilfe Millionärin
zu werden gedachte, ihr Baargeld abgeschwindelt hatte, wollte er
sie ganz beerben, vielleicht sich auch vor einer Anzeige schützen und
bot ihr unter allerlei Hofschwank und Teufelskue im Gruenwald
einen „Schloßstrunk“ an. Er versprach ihr, daß sie einschleichen
und nach ihrem Erwachen den erhofften Schatz neben sich finden
würde. Sie ist denn auch eingeschlichen, aber erst in der Ewigkeit
erwacht. Das ist gewiß schrecklich genug, geradezu in eine entsetz-
liche Beleuchtung wird der Fall dadurch gerückt, daß der Hengst-
meister für denselben Tag und an derselben Stelle noch einen
zweiten Giftmord geplant hatte und daß das Opfer ein Mann
sein sollte, damit es den Anschein habe, als sei ein unglückliches
Liebespaar freiwillig aus dem Leben geschieden. Dieser Mann,
der nur durch einen Zufall seinem Schicksal entging, ist eine recht
unsympathische Figur. Er ist verheiratet, Vater von zwei Kindern
und verlangt von dem vierundzwanzigjährigen Töpfer und Nagels
einen Liebesstrunk, um die Gegenliebe einer jungen Comtesse zu
gewinnen, deren Erbschaft sein Herz entflammt hatte. Dieser
Bürger aus der Metropole der Intelligenz ließ sich von dem Manne
seines Vertrauens die blödsinnigsten Märchen erzählen, zitterte vor
Angst, wenn dieser in seiner Gegenwart „Geister“ jäherte und
wertete Geld über Geld. Mitleid verdient ein solcher Dursche

nicht, im Gegenteil. Neben diesem raffiniert ausgenutzten Ver-
brechen ist das andere, an einer alten pensionierten Lehrerin, an
einer 70jährigen Greisin verübt, ein Raubmord gewöhnlicher Art,
fast ganz unbeachtet geblieben. Man kennt den Thäter nicht und
somit hat er alle Aussicht, der Entdeckung zu entgehen. Hat die
Strafe, hat die Todesstrafe wirklich eine abschreckende Wirkung?
Man möchte es füglich bezweifeln, wenn man bedenkt, daß dieser
Mord zwei Tage, nachdem über Gönz das Todesurteil
gefällt worden war, verübt wurde. Sollte der Philosoph,
der aus theoretischer Spekulation heraus zu der Ansicht gekommen
war, daß der Mensch von Grund aus schlecht sei, sollte der
ungleich größere Philosoph von Sanssouci, der alte Friedrich, der durch
eine reiche Lebenserfahrung zum selben Schlusse gekommen war,
Recht behalten? Die unnatürliche Mutter, die eines ihrer neu-
geborenen Kinder ertränkte, eines verbrannte, die Vurschen, welche
ein sechzehn- bis achtzehnjähriges Mädchen in iheuschlicher Weise
bei Bielefeld verbrachten, sind kaum noch in das genus
Mensch einzureihen. Hatte ich Recht, wenn ich diese Woche eine
kriminalistische nannte? Auf die Gefahr hin, von Berlinern, die
für ihre Vaterstadt begeistert sind, arg gehalten zu werden, muß
es gesagt werden, die Sicherheitsverhältnisse in und nach mehr um
Berlin lassen sehr, sehr viel zu wünschen übrig. Ich würde es mir
geru erlauben, Sie mit solchen Nachrichten zu quälen, denn ich
worte selbst nicht gern in Blut, aber selbst wenn ich Ihnen etwas
andere erzähle, von dem was aktuell ist, kommt es wieder auf
Schneiden, Stechen und ähnliche peinliche Dinge heraus. Es tagt
nämlich gegenwärtig ein Chirurgenkongress, und wenn jemand das
Gruseln lernen will, so hat er nur nötig, sich die Ausstellung von
chirurgischen Beistücken und Geräthschaften anzusehen, die gleichgültig
im Langenbeckhause stattfindet. Es wird einem ganz anders davon.
Freilich müßte es ein Fremder sein, der zu diesem Zwecke hingehen
sollte, den Berliner grüßelt es ohne dies — mit Recht.

Die Eisenbahnlinie könne bei den gegenwärtigen Operationen als Beförderungsmittel so gut wie gar nicht in Frage kommen, zumal sie immer von neuem durch starke Buren-Kommandos bedroht werde und selbst bei ununterbrochenem Verkehr schon übermäßig im Anspruch genommen sei. So wäre es den Buren bisher, dank der Unachtsamkeit des Obersten Broadwood und der Unfähigkeit der Kavallerie unter General French, dessen Schlappe wieder guizumachen und die Straße nach Taba Khu und Kaddabrand zu halten, möglich geworden, nicht nur Blismfontein in einem engeren Halbkreis von Brandfort—Sannas Post—De Wets Dorp—Kaddabrand zu umgieren, sondern diesen Kreis im Norden und Nordwesten über Blismfontein—Hoppsdab bis nach Fourteen Streams, im Südosten und Süden bis nach Wepener—Smithfield und bis hinunter nach Bethulie auszuweiten und die Übergänge über den Drangefluss selbst zu bedrohen. Ein vorgeschobenes Kommando bei Paardeberg sollte währenddessen immer noch seine Verbindungen mit Kimberley, und kleinere fliegende Burentrupps operierten auch westlich der Bahnlinie. Der Feind hatte dabei, seiner Taktik gemäß, sich meist in dem hügeligen Terrain, das sich wie eine Landzunge zwischen Wynburg und Kaddabrand in südwestlicher Richtung bis nach Springfontein erstreckt und sich so zwischen die Bahnlinie Bloemfontein—Springfontein und die Straße Bethulie—Smithfield—Kaddabrand einschiebe.

Das Scheitern des Doppelvorsstoßes Gatacre's und Brabant's von Bethulie resp. Utikal North auf Wepener, habe die Lage noch weiter kompliziert. General Roberts habe offenbar einen Augenblick den Plan gefaßt, die gen Süden vorgedrungenen Kommandos abzuschneiden, ihn aber allen Anzeichen nach bereits aufgeben müssen, weil ihm dazu die nötige Bewegungsfreiheit und vor allen Dingen zureichende Kavallerie fehle. Ueberdies läge die sehr ernste Gefahr vor, daß, wenn es dem englischen Oberbefehlshaber wirklich durch Ausbuchtung aller verfügbaren Streitkräfte gelänge, sich der Straße nach Taba Khu—Kaddabrand zu bemächtigen und den Buren so den Rückzug abzuschneiden, diese mit starken Kommandos den Drangefluss überschritten und sich wieder ihrer früheren, heute fast unbesetzten Stellungen von Stormberg bis Kooiberg hinüber bemächtigten, während sie Roberts Truppen durch zahlreiche kleine fliegende Kommandos fortwährend beunruhigten oder daß sie endlich immer weiter gen Süden zögen, ohne sich dabei auf irgend einen ernstlichen Kampf einzulassen.

Eine weitere Zerspitterung der englischen Streitkräfte müsse aber unter allen Umständen, schon der Schwierigkeiten der Verpflegung und des sonstigen Transports wegen, vermieden werden. Gerade diese Zerspitterung herbeizuführen, wäre offenbar die Absicht der Buren, die sich dabei gleichzeitig im Freistaat wie, wenn möglich, selbst südlich des Drangeflusses, also in der Kapkolonie, von Neuem rekrutierten. Auf einen erneuten Vorstoß in der Kapkolonie selbst deute auch der gleichzeitige Anruf an alle Afrikaner, sich jetzt zu erheben. Eine solche Erhebung sei natürlich, selbst partiell, nur möglich, wenn die Buren wieder südlich vom Drangefluss erschienen.

General Roberts habe gehofft, durch den Vorstoß Lord Roberts' über Boschof den Feind zum Rückzuge auf Wynburg resp. auf den Sandfluß zu veranlassen, der plötzliche Vorstoß des Burengenerals Delatour aber habe diese Erwartung zu Schanden gemacht. So sei der Vormarsch auf Kroonstad, welcher in drei Kolonnen hätte stattfinden sollen, vorläufig vollständig in Frage gestellt.

Eine Anzahl aktueller Meldungen vom Kriegsschauplatz lautet für England keineswegs angenehm. Das Mauer-Gewehr der Buren war in den letzten Tagen wieder in eifriger Tätigkeit und wirkungsvoll; von allen Punkten der englischen Front werden Gefechte gemeldet, die sich nur durch Angriffsoperationen der Buren erklären lassen. Bei Boschof, also in der linken Flanke Lord Roberts', ist es ihnen gelungen, eine englische Abteilung unter Methuen unter großen Verlusten zum Rückzuge zu zwingen, sie entging nur mit knapper Noth der Gefangennahme, dank dem Umstand, daß englische Kavallerie eine Stellung auf einigen Kopien eingenommen hatte und den Feind so lange in Schach hielt, bis die englischen Truppen in Sicherheit waren. Bei Dewetsdorp, südlich von Bloemfontein, ist ein Kampf zwischen General Rundle und den in großer Zahl dort stehenden Drangefluss-Buren laut einer Meldung aus Bloemfontein noch unentschieden, und die englische Garnison in Wepener wird ohne Hoffnung auf Entsatz von dem Gegner aufs äußerste bedrängt. Nach einem Kabeltelegramm der „Deutschen Warte“ aus London hat sich der englische General Rundle bei Dewetsdorp nach großen Verlusten zurückziehen müssen. Das Blatt meldet weiter noch: Der Bahnverkehr ist völlig unterbrochen, angeblich weil Ueberschwemmungen den Bahnkörper romponierten. In Kaddabrand ordnet ein Aemerbefehl die Räumung der Stadt durch alle nicht Altagessenen an und der Rückzug aller Farmer nördlich des Tugelas bis südlich des Buschmansfluß in besetzte Städte. Die Buren besetzten wieder die alten Stellungen, von denen sie die Stadt belagerten, wie Dewetdorp, Grootdorp, Kooiberg und Kintamoonberg.

Politische Tagesübersicht.

Wiesbaden, 23. April.

Wien und Berlin — und Rom.

Als die Nachricht von der Reise Kaiser Franz Josephs nach Berlin austauchte, erschienen in einigen italienischen Blättern dazu kritische Bemerkungen — man that so, als sehe man in manchen italienischen Kreisen die Kaiser-Zusammenkunft nicht gern. Demgegenüber weist nunmehr in der „Wiener Pol. Correspondenz“ ein vorzüglich unterrichteter römischer Gewährsmann darauf hin, daß nur ein kleiner Kreis italienischer Blätter an der Kritik beteiligt sei. Dies allein beweise genügend, daß der Mehrheit der Italiener der Gedanke, als ob die Monarchenbegegnung mit vorzüglich prüfendem Blick zu betrachten sei, fern liege. In allen ernstlichen politischen Kreisen Roms erachte man die gegenseitige volle Loyalität der durch den Dreibund verbundenen Staaten als über jeden Zweifel erhaben und sei von der Aufrichtigkeit der Robbinette in ihrem kontinuierlichen höchst freundschaftlichen Gedankenaustausch über alle in den Rahmen des Bündnisses fallende Angelegenheiten zu fest durchdrungen, als daß auf dieses Verhältnis der geringste Schatten fallen könnte. — Etwas trotzdem noch bestehen bleibende Zweifel dürften gehoben werden, wenn eine Meldung zutrifft, die uns soeben aus Berlin geworden ist. Diese lautet nämlich dahin, **König Humbert** werde im Mai wieder **Wiesbaden** besuchen

und dort sei eine Zusammenkunft desselben mit Kaiser Wilhelm geplant. Von derselben Seite wird uns auch gemeldet, König Albert komme zur Großjährigkeitsfeier des Kronprinzen nach Berlin. Letztere Meldung hat bereits andererseits Bestätigung gefunden und das stempelt auch erstere zuverlässiger.

Wieder etwas zur Kanal-Vorlage.

Mit großer Bestimmtheit tritt das Gerücht auf, daß das Abgeordnetenhaus sich nicht mehr vor Pfingsten mit der Kanalvorlage befassen, sondern im Herbst zu einer besonderen Beratung über diese Vorlage einberufen werden soll. Ob zu diesem Zweck eine besondere Tagung einberufen oder die laufende Session mit königlicher Genehmigung um mehrere Monate vertagt werden soll, siehe noch dahin. Die „Nat.-Lib. Corr.“ giebt diese Mitteilung wieder, wie sie ihr von angeblich wohlunterrichteter Seite zugegangen ist.

Des Sultan's Trost.

In der Türkei scheint man in dem Konflikt mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika auf die Intervention europäischer Mächte zu rechnen. Offiziell will man laut Meldungen aus Constantinopel von einem eventuellen Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Nordamerika oder auch nur von einer Spannung nichts wissen. Auffällig bleibt aber, daß die betreffenden Telegramme der Agenturen von der Polizei entfernt wurden. Andererseits verlautet, daß man sich auf der Pforte auf die angebliche Intervention gewisser europäischer Mächte stützt, die ebenfalls an der Entschädigung der armenischen Unterthanen beiläufig wären und Kompensationen angenommen hätten oder anzunehmen bereit wären. — Eine gewisse Genugthuung hat sich in der That bereits auf Seiten Russlands kundgegeben.

Vom Tage.

Der Kaiser ist Samstag mittels Sonderzuges vom Potsdamer Bahnhof nach der Wartburg abgereist. Während der Fahrt hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Marine-Cabinet's und arbeitete dann mit dem Vertreter des Auswärtigen Amtes. — Die Kaiserwerft in Kiel ist beauftragt, Kriegsschiffboote nach Vloen zur Vorbereitung des Prinzen Adalbert auf seinen seemannischen Beruf abzugeben. — Der jugendliche Herzog von Albany, der Enkel der Königin Victoria und Erbe des Thrones von Sachsen-Coburg-Gotha, ist in die Potsdamer Cadettenschule eingetreten. — Eine große Kundgebung der Schulreformfrage findet am 5. Mai in Berlin statt. Alle Vereine, die seit vielen Jahren die Reformgedanken vertreten, werden bei dieser Kundgebung anwesend sein. — Nachdem die Pforte trotz des Protestes der Mächte die Zollserhöhung durchgeführt hat, hielten, wie aus Constantinopel gemeldet wird, die Vorschläge eine Konferenz ab wegen eines gemeinsamen Vorgehens der Großmächte. — Eine Anzahl englischer Pferdehändler ist in Petersburg eingetroffen, um Pferde für Transvaal einzukaufen. Viele russische Pferdebesitzer haben beschlossen, den englischen Agenten keine Pferde zu verkaufen.

Das deutsche Haus auf der Pariser Welt-Ausstellung.

Nachdruck verboten

Es ist natürlich, daß für einen Deutschen das deutsche Repräsentationsgebäude, auch schlicht „Das deutsche Haus“ genannt, von allen Bauausstellungen auf der großen Ausstellung das meiste Interesse in Anspruch nimmt, das Gebäude, welches wir uns heute im



Bilde vorführen, ist an dem Quai d'Orsay gelegen und ragt unter den übrigen Repräsentationsgebäuden, der übrigen Staaten mit seinem schlanke 62 Meter hohen Thurm vortrefflich hervor. Mit Genugthuung darf auch gesagt werden, daß das Haus von den Ausstellungsbesuchern mit besonderem Interesse betrachtet wird. In der

That macht das Haus, eine Schöpfung des Baupersonals Johannes Radeke in Berlin, durch die reiche künstlerische Ausführung der Hauptfront, die Holzarbeit der Westfassade, die mit Ziegeln im stärksten Roth bedienten Dächer und dem vergoldeten und patinierten Kupferdachstuhl einen imposanten Eindruck.

Der Bestimmung der Ausstellungsleitung zufolge dient das Haus in allererster Linie der Repräsentation. Das deutsche Kulturleben soll hier in seiner Entwicklung veranschaulicht werden, deshalb ist auch das deutsche Buchgewerbe mit dieser Aufgabe betraut worden. In einem Hauptsale werden die Fortschritte der sozialen Fürsorge veranschaulicht, und durch das Entgegenkommen weitestgehend ist diese Abteilung ungemein reichhaltig ausgefallen. Die eigentlichen Repräsentationsräume befinden sich im ersten Stock. Sie zeichnen sich durch eine Besonderheit aus, die besonders den Franzosen wohlthun wird, denn in den drei Räumen werden die hervorragendsten Meisterwerke französischer Kunst ausgestellt, die sich im Besitz der preussischen Krone befinden. Vor einigen Jahren war eine Auswahl dieser Werke in der königlichen Akademie der Künste zu Berlin ausgestellt, noch nie aber hat man die gesammelten wertvollen Sachen aus den Schlössern zu Potsdam, Sanssouci und dem Neuen Palais ausgestellt gesehen. Die Räume sind, um eine harmonische Gesamtwirkung zu erzielen, in gleicher Weise ausgestattet, wie die jetzt zur Aufbewahrung dienenden Räume in Potsdam bezw. Sanssouci; sogar die berühmte Bibliothek Friedrich des Großen ist — wenn auch nur in bescheidenem Maße — nachgebildet worden.

Das deutsche Haus hat eine Länge von 28 und eine Breite von 26 m. und die Höhe bis zum Dachstuhl beläuft sich auf 25 Meter. Am 2. Mai v. J. begann der Bau, der so gut gefördert wurde, daß er mit Eröffnung der Ausstellung in Benutzung genommen werden konnte.

Aus aller Welt.

* **Schuhmann** und **Sergeant** wegen Falschheit verurteilt. Die Kölner Strafkammer verurteilte einen Kölner Schuhmann wegen Eidesverletzung zu vier Monaten Gefängnis. Der Schuhmann hatte unter Eid bestritten, daß Beziehungen zur früheren Frau eines Eisenbahnassistenten unterhalten zu haben. Gegen die Frau des Schuhmannes schwebt Verfahren wegen Abtreibung der Leibesfrucht. — **Aus Elberfeld** wird gemeldet: **Sergeant Ballaich** vom 39. Infanterie-Regiment wurde wegen Falschheit, den er im Militärbefreiungsprozeß geleistet hat, vom Militärgericht in Düsseldorf zu sieben Monaten Zuchthaus verurteilt.

* **Hauptmann Drehsch** ist zu sechsmonatlichem Aufenthalt in Begleitung seines Vaters in Calogony (Schweiz) eingetroffen und hat seine dortige Villa bezogen. Er hat schwarze Haare und geht gebückt.

* **Das Erkenntnis** des Reichsgerichts im Prozeß der Harmonen ist jetzt den Verteidigern zugeflossen worden. Selten wohl hat das Reichsgericht ein Urteil der ersten Instanz derartig geprügelt wie in diesem Fall. Das Erkenntnis ist auch insofern bemerkenswert, als es in seinem Schlusssatz recht deutlich auf die Möglichkeit hinweist, bei Anwendung des § 284 St.-G.-B. auch auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu erkennen.

* **Das Schloß des Grafen von Hatz**, des Gemahls der ehemaligen Erzherzogin und Kronprinzessin-Witwe Stefanie, in Breda-Olozi, wohin die Neuwahlten sich demnach zu flüchtigen Aufenhalten hätten begeben sollen, ist am Donnerstag bei einem in der Gemeinde ausgebrochenen Brande gänzlich eingeschmort worden.

* **Vom Standesamt verhaftet.** Die liebe Eitelkeit des weiblichen Geschlechts, dessen Vertreterinnen stets jünger erscheinen wollen, als sie in Wirklichkeit sind, wurde dieser Tage vor dem Standesamt in Rosenberg (Westpreußen) offenbar. Der Arbeiter Karl Rüfner und die unberechnete Charlotte Jünkel wollten dort ihre Aufgebot bestellen. Auf Befragen erklärte nun die Braut hierbei, daß sie im Jahre 1865 geboren sei. Der Standesbeamte prüfte hierauf die ihm überreichte Urkunde und bemerkte, daß der Taufschein der Braut gefälscht war. Aus der Kasse in der Jahreszahl 1880 war nämlich eine Fünf gemacht worden. Als dies der J. vorgehalten wurde, ergriff sie die Flucht, wurde aber zurückgehold und gab nun zu, den Taufschein gefälscht zu haben, um sich fünf Jahre jünger zu machen, da sie sonst ihr Bräutigam nicht „genommen“ hätte. Sie wurde sofort für verhaftet erklärt und mußte mit schwerem Herzen ins Gefängnis wandern. Das Eheglück, das ihr soeben noch gelächelt hatte, hat somit ein jähes Ende gefunden.

* **Der Wahnsinnige im Grabe.** Eine ebenso furchtbare, wie ergreifende Scene spielte sich vor einigen Tagen auf dem Friedhofe des hannoverschen Städtchens Uelsen ab. Vor 15 Jahren verstarb die Frau eines dortigen Cigarrenfabrikanten M., und bald darauf wurde der hinterbliebene Mann irrinnig. Der Bedauernswerte wurde in ein Irrenhaus gebracht und ist seit 15 Jahren dort interniert. Vor einigen Tagen wurde M. als geheilt entlassen und eilte nach Uelsen, um an der Stätte seines verlorenen Glückes zu beten. Man erblinde den unglücklichen Mann mehrere Tage am Grabe seiner Frau, wobei er alles um sich her vergriffen zu haben schien. Als nun jüngst der Leichenführer über den Friedhof ging, sah er zu seinem Entsetzen, daß der Unglückliche den Grabhügel entfernt hatte, fast bis zum Halse in der Gruft stand und mit den Händen weiter in die Erde nach dem Sarge grub! Der unglückliche Mann war plötzlich wieder wahnsinnig geworden, er schrie und verlangte nach seiner Frau. Man hatte die größte Mühe, den sich wie rasend Gebenden vom Kirchhof zu entfernen.

* **Die Größe der Hungersnoth in Indien** wurde kürzlich in einer Rede grell beleuchtet, welche der Sekretär des Ackerbauministeriums im General-Gouvernementsrat zu Calcutta hielt. Der nach haben in den britischen Territorien jetzt 22 Millionen, in den Eingeborenen-Territorien 27 Millionen Menschen unter dem heillosen Mangel an Vieh, Wasser und Nahrungsmitteln zu leiden. Bis Ende März würden die der Regierung erwachsenden Kosten 30 bis 40 Millionen Rupien betragen. Wenig tröstlich fügte der Vizekönig von Indien hinzu, England und dessen Einwohner könnten nicht helfen, alle Gedanken derselben konzentrierten sich auf Südafrika.

* **Vermischte Nachrichten.** In **Mez** wurde die Dirne Magdalena Schöps in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet. Bis jetzt ist der Thäter noch nicht ermittelt worden. — Der Verkäufer Kurz in **Karlruhe** wurde wegen wiederholten Mordversuchs gegen seinen Kollegen Sparr verhaftet. Er ist geständig. — In **Aquavia** (Astrien) wurde der Stationschef Guebini, während er Dienstangelegenheiten erledigte, mitschlings erschossen. Der Mörder entkam. — Die **Beulenpest** in **Buenos-Aires** ist vollkommen erloschen. — In **Manila** ist wegen der Beulenpest die Situation ernst. In der letzten Woche starben 14 Personen.

Aus der Umgegend.

Schierstein, 22. April. Das neue Eisenbahn-
glatte bei hiesiger Station ist, wie sich herausgestellt hat, nicht auf
einen Schienenbruch zurückzuführen. Die Ursache der Entgleisung
ist noch nicht aufgeklärt.

Kastel, 22. April. Bei dem Sturme in der vorigen
Woche wurden hier auf den verschiedenen Festungswerken eine Anzahl
Bäume umgerissen und sonst schwer beschädigt. Dieselben sind durch
die militärische Arbeiterabteilung auf dem Fort Biehl entfernt
worden.

Mainz, 21. April. Die Inthronisation des Bischofs
Dr. Brud findet am 20. Mai statt. — In den letzten Tagen wurden
die Leichen dreier Personen gefunden, die kürzlich von hier ver-
schwunden sind.

Gochheim, 22. April. Die hiesige Turngemeinde
veranstaltet während des Sommers unter Mitwirkung der Gesang-
vereine mehrere Konzerte zum Besten ihres Turnhallenfonds.
Außerdem haben sich einzelne Wirtse erboten, Gartenkonzerte abzu-
halten und die hierbei an Eintrittsgeldern etc. vereinnahmten Beträge
dem Turnhallenfonds zuzuwenden. Das Interesse zur Turnhallen-
frage hat sich in allen Kreisen der Einwohnerschaft gehoben und kann
die Turngemeinde noch auf freiwillige Gaben vieler hoffen, welche
sich mit Spenden übergien.

Cronberg, 22. April. Prinz und Prinzessin Heinrich sind
heute Vormittag 10 Uhr zum Besuche der Kaiserin Friedrich hier
eingetroffen. Das Prinzenpaar kehrt morgen Abend nach Kiel
zurück.

Gomburg, 22. April. Der Besuch des Staatssekretärs
Grafen Posadowsky wird voraussichtlich die Folge haben, daß
zu Ende Mai dieses Jahres der Kaiser, der sich beständig über den
Fortgang der Saalburg-Ausbau-Arbeiten berichtet, selbst hier
betrachtet, um sich persönlich vom Stand der Dinge zu überzeugen.

Aus der Umgegend, 20. April. Von den Land-
wirthen hört man allenthalben Klagen über die ungün-
stige Witterung, infolge dessen der Grünfütterwuchs
noch soweit zurück ist, daß thätiglicher Futtermangel herrscht.
Wenn auch tagsüber die Witterung einigermaßen günstig ist,
wird Nachts durch die eintretenden Reife wieder Rückstand
auf das Wachstum ausgeübt. Auch hört man vielfach
Klagen über Mangel an Pferden, sowohl für den
Ackerbau wie für leichtes Fuhrwerk. Trotz ansehnlichen Ge-
bots ist sehr schwer gutes Pferdmaterial zu haben. Mög-
lich ist, daß der Ankauf von Pferden in anderen Gegenden
für die kriegführenden Truppen hier den Pferdemangel
verursacht.

Lokales.

Wiesbaden, 23. April.

Ueber das Bootunglück

berichtet einer der Geretteten: „Als wir den Nachen in
Bingen bestiegen hatten, schien uns derselbe überfüllt, einige
der Fahrgäste standen, doch der Führer bemerkte uns.
Umgegen verschiedener Mittheilungen ist betont, daß bei der
Fahrt nicht gesungen wurde. Wir hatten etwa ein Drittel
des Weges zurückgelegt, als wir Wasser an unseren Füßen
fühlten, welches allmählich höher stieg. Der Schiffer meinte
jenseit, das hätte nichts zu bedeuten; doch mußte er alsbald
die kritische Lage, in der wir uns befanden, zuerkennen. Der
Nachen hatte ein Loch, durch welches unaufhörlich Wasser
eindrang, welches allmählich den Nachen zum Sinken brachte;
schließlich ging das Fahrzeug so tief im Wasser, daß nicht
mehr mit den Rudern zu hantieren war. Als man dies
bemerkte, entledigte sich Herr Meurer seines Ueberrocks
und sprang in den Rhein, sein Heil im Schwimmen ver-
suchend. Immer höher stieg das Wasser, wir verloren den
Boden und Halt, mit jeder Sekunde rückte uns der Tod
näher vor Augen. Es war uns klar, daß wir dem Tode
geweiht waren. Herr Frühmesser Niel ertheilte die General-
Abkündigung und sprach angesichts des Todes tröstende Worte,
wie dies auch die beiden Herren Kapläne thaten. Giltwahr,
ein ergreifender Moment, aber auch ein herrliches Zeugnis
der Selbstverleugnung des katholischen Priesters. Ich glaube,
so innig wird nicht oft gebetet, wie es in diesem Momente
hier geschehen ist. Was weiter geschah, bleibe am besten
verschwiegen. Jammervolle Hilferufe durchhallten einige Mo-
mente die Nacht — dann ward es still. Der Nachen war
leer geworden, er hob sich wieder — Herr Niel und der
Schiffer waren noch die einzigen Gefährten. Mit rasender
Schnelligkeit ging's immer tiefer in die dunkle Nacht —
auch's Binger Loch. Rechts und links von uns gähnte der
Tod in neuer Gestalt — das fährerlose Boot zwischen den
schwarzen Felsen, an welchen es jeden Augenblick zu zer-
brechen drohte. Die Hilferufe hatten unterdessen die Ab-
nahmehäuser Bürger an's Ufer gelockt und diesen verdanken
die beiden letztgenannten Herren, wie auch Herr Dr. Bank,
sich mit Hilfe eines sog. „Etra“-Bordes über Wasser
zu, ihre Rettung.“

Zum Bootunglück bei Rüdesheim theilt uns
der Hotelbesitzer Jos. Hufnagel, Hotel zur Krone in
Rüdesheim, mit, daß seine Frau ihn auf das Hilfe-
rufen aufmerksam machte, worauf er sofort halb angekleidet
das Ufer lief und seinen Schiffer, welcher zufällig gerade
Land abfuhr, um seine Weinbergsgärten von der ent-
gegengesetzten Seite abzuholen, wörtlich zugerufen habe:
„Hörst du, da drüben ertrinkt Einer, fahre schnell“, worauf
er sofort den Segel niederlegte, um den Ertrinkenden
in der Dunkelheit nachzufahren; vorher hatte der Schiffer
Fah von dem Hilferufe nichts gehört. Wieder
zu rudern, um ihn (Hufnagel) in das Boot aufzu-
nehmen, wäre Zeitverschwendung gewesen; er sei daher strom-
aufwärts gelaufen, indem er den Ertrinkenden immerwährend
zurief: „Ruth, haltet aus, es kommt Hilfe.“ Dem
Christen Fah, welcher seine ganze Kraft einsetzte,
um die Rettung des Herrn Dr. Bank zu verdanken, sei
an demselben beinahe bewußtlos in seinen Nachen zog und
beide der zweite bzw. dritte Nachen ankam, mit dem
Herrn der anderen Herren begonnen hatte. Bei den nach-

kommenden Nachen, welche sicher 10 Minuten später vom
Land abfuhr, hätte ja die Schwierigkeit des Auffindens
nicht mehr vorgelegen, da Schiffer Fah in der Dunkelheit
die Ertrinkenden schon entdeckt hatte; mithin gebühre dem
Schiffer Christian Fah auch allein die Ehre der Rettung.
Doch sei auch die Hingabe der anderen Herren hoch anzu-
schlagen. Ferner schreibt Herr Hufnagel wörtlich: Wie mir
scheint, waren die Herren, die den Artikel gegen mich ver-
fassten, nicht dabei, sonst hätten sie sehen müssen, daß ich den
Geretteten entgegen kam und dieselben mit Cognac labte.
Was meinen weiteren kleinen Antheil zu der Rettung anbe-
trifft, so beschränke ich mich ganz auf die Aussagen der ge-
retteten Herren, welche ich die Nacht über persönlich pflegte.
Ich bedauere nur, daß ich gezwungen bin, in dieser Weise
vor die Öffentlichkeit zu treten, denn nie habe ich direkten
Anspruch auf die Rettung gemacht. Weiter auf diese Ange-
legenheit einzugehen, widerstrebt mir und findet diese Sache
nach obiger genauer Wiedergabe meinen „Herren Concur-
renten“ gegenüber ihren Abkühl. Jos. Hufnagel,
Hotel zur Krone, Rüdesheim a. Rh.

Schlichte mich der Richtigkeit dieser Feststellung an.

Chr. Fah, Schiffer.

Vom Sonntag. Je schwerer der Kampf, desto größer der
Siegesjubel! Nicht nur für das Schlachtfeld gilt dieser Satz, nein,
auch für das gewaltige Ringen der Naturkräfte. Je langwieriger
und trostloser der Winter, desto lieblicher die Freude über den schließ-
lich siegenden Lenz. Wohl selten ist uns ein Winter so überaus lang
anhaltend erschienen, als der nun endgültig verfloßene. Und nun
scheint auch mit einem Male umso glänzender und strahlender der
Frühling. Tage, wie der gestrige, lassen einen Spaziergang in die
nächste Umgebung oder einen Ausflug als ein wahres Vergnügen er-
scheinen und so ist es denn auch kein Wunder, wenn, wie gestern, in den
ersten Nachmittagsstunden eine wahre Wälderwanderung nach den be-
kannten, beliebten Ausflugsorten sich entwickelt. Manche Gastwir-
tschaften waren den ganzen Nachmittag hindurch überfüllt, in
anderen wieder, so auch in der Wirthschaft im Bahnhof, waren alle
Speisen ausverkauft. Um 3 Uhr Abends war dorthin selbst
noch Milch und Bier zu erhalten. Sonstiges Genießbares, selbst
Butter, und selbst einfaches Brod, war um jene Stunde bereits bis
auf das letzte Restchen — aufgezehrt. Ein Zeichen also, daß den
Ausflüglern der Spaziergang im Bahnhof sehr gut bekam und der
allgemeine Appetit kein geringer war.

Aus der Armee. Der Kaiser hat dem Obersten
v. Wächter, Commandeur des Pilsener-Regiments v. Gers-
dorff (Heffisches) Nr. 80, die Erlaubnis ertheilt zur An-
legung des ihm vom Großherzog von Baden verliehenen
Ritterkreuzes erster Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom
Jägering Löwen.

S Grundstückswechsel. Frau von Wigleben
Ww., verkaufte ihre Villa, Humboldtstr. 12 an Herrn Dr.
med. Weintraub, Oberarzt des städt. Krankenhauses
dahier. — Frau Jos. Bruening Ww. und Miterben
verkauften ihre neu erbaute Villa, Gustav-Freitagstraße an
Herrn Direktor Springorum aus Dortmund. — Frei-
frau von Knopp verkaufte 38 Ruthen und 41 Schuh
Bauplatz, belegen an der Uhländstraße, die Ruthe zu
M. 1000 an Frau Consul Butterwed Wwe. hier und
einen Bauplatz von 31 Ruthen 73 Schuh, Ecke der Uhländ-
und Gustav-Freitagstraße, die Ruthe zu 1000 M. an Herrn
Rentner Wolf hier, sowie einen Bauplatz von 30 Ruthen
81 Schuh, belegen an der Gustav-Freitagstraße die Ruthe
zu M. 1000 an Herrn Architekten Friedrich Arens hier.
Von den erst kürzlich parzellirten 14 Bauplätzen, Freifrau
von Knopp gehörig, zwischen der Humboldt- und Gustav-
Freitagstraße einerseits und Uhländ- und Beethovenstraße
andererseits, sind nur noch vier Bauplätze, welche
an der Beethovenstraße belegen, vorhanden. Es
zeigt dies, daß die gesunde und schöne Lage des Hainers,
nicht weit von den Bahnhöfen und dem Curhaus entfernt,
immer mehr Anerkennung findet. Die alsbald zur Aus-
führung kommende elektrische Bahn nach Bierstadt
wird dem höher gelegenen Theil des Hainers noch größere
Beliebtheit bringen. Durch die erst kürzlich fertiggestellte
Beethovenstraße von der Frankfurter nach der Humboldt-,
Gustav-Freitag-, Alminen- und Bierstadterstraße ist eine der
schönsten und mächtig steigenden Kundsfahrten hergestellt, was
auch sehr bald von Fuhrwerksbesitzern und Spaziergängern
herausgefunden wurde.

Der Cur-Verein hielt am Samstag Abend im
„Hotel Hag“ eine Generalversammlung ab. In
derselben wurde eingangs beschlossen, die Höhenlage der
Promenadenwege durch Schilder zu bezeichnen; so sollen be-
deuten: blau — Thalwege; gelb — leicht ansteigende Wege;
roth — Bergwege. Auf einer Orientierungskarte, die in
größerer Auflage angefertigt ist, sind diese Wege in ent-
sprechenden Farbenstrichen markirt. Eine längere Debatte
entstand darum, wie im Verben neuer Mitglieder vor-
gegangen werden soll. Schließlich einigte man sich dahin,
den Jahresbericht drucken zu lassen und ihn mit einer Be-
itrittseinladung an die Personen zu senden, auf deren Bei-
tritt man wohl rechnen könne. Betreffs der elektrischen
Straßenbahn wurde der Beschluß gefaßt, beim Magistrat
dahin vorstellig zu werden, daß dieselbe nicht am Koch-
brunnenplatz vorbeigeführt resp. daß in den frühen Morgen-
stunden dort nicht gefahren werde. Die Wahl der Vor-
standsvorsteher endete mit der Wiederwahl der Herren:
Stadtvorsteher W. Beckel, Kaufmann Jos. Bergmann,
Dr. med. Verlein, prakt. Arzt, General-Agent Felix Brandt,
Hotelbesitzer W. Bildingen, Rentner Aug. Dietz, Hotel-
besitzer J. Dreier, Curedirektor von Ebmeyer, Rentner Ph.
Edhardt, Hotelbesitzer E. Gärtner, Professor A. Glitz,
Hotelbesitzer H. Häfner, Juwelier W. Heimerdingen,
Kaufmann Simon Heß, Lehrer J. J. Mayer, Hotelbesitzer
W. Neundorff, Sanitätsrath Dr. med. C. Pfeiffer,
Sanitätsrath Dr. med. Räder, Juwelier W. Schellenberg,
Hotelbesitzer J. Schiffer, Hotelbesitzer H. Schweisguth, Stadt-
rath H. Weis, Hotelbesitzer W. Jais. Neugewählt wurden die
Herren Felix Gög (für den verstorbenen Herrn Schneegelsberger)
und Gustav Häfner jr. (für Herrn Sanitätsrath Dr. Heymann).
Der engere Vorstand wurde aus folgenden Herren zusammen-

gesetzt: Vorsitzender Sanitätsrath Dr. Emil Pfeiffer, stellvert.
Vorsitzender Curedirektor v. Ebmeyer, Schriftführer Dr. med.
Verlein und Kassirer Hotelbesitzer Gärtner. Auf Antrag
des Herrn Rentner Ph. Edhardt wurde beschlossen, beim
Post- und Telegraphendirektor vorstellig zu werden, die
Postfilialen an Sonntagen ebenso offen zu halten
wie es am Hauptpostamt geschieht: Mittags offene Schalter
und den ganzen Tag Depeschennahme. Ein Mitglied des
Vorstandes vom Verein selbstständiger Kaufleute sagte
zu, dieser Verein werde das Gesuch unterstützen;
auch Herr Curedirektor von Ebmeyer will seinerseits ein
diesbezügliches Gesuch an die Postbehörde senden. Auf Er-
suchen des Herrn Curedirektors v. Ebmeyer bewilligt der Ver-
ein für die Lawn-Tennis-Spiele anlässlich der Anwesenheit
des Kaisers hier 200 M. für einen Preis. Weiter wurde
noch ein Antrag angenommen, der dahin geht, den Magistrat
zu ersuchen, das störende Teppichflopfen auf bestimmte Tages-
stunden einzuschränken, und zum Schluß die Eintragung des
Vereins in das Vereinsregister angeregt. Diefür soll in
nächster Versammlung verhandelt werden; das Referat hat
Herr Dr. Verlein übernommen.

Wilhelm Jahn. Der ehemalige Direktor der Wiener Hof-
oper Wilhelm Jahn ist, wie aus Wien gemeldet wird, Samstag früh
gestorben. Er hat nach einer langjährigen Theaterpraxis nur
knapp drei Jahre sich des verdienten Ruhestandes erfreut. Jahn
verbannte seine im Jahre 1881 erfolgte Berufung nach Wien seiner
Wirksamkeit als Dirigent des Wiesbadener Hoftheaters. Hier,
wo er wenig Rücksicht auf die geschäftliche Seite des Bühnenbetriebs
zu nehmen hatte und großen Einfluß auf die ihm unterstellten Künst-
ler und Musiker ausübte, war es ihm durch 17 Jahre möglich, mit
zum Theil sehr bescheidenen Mitteln wirklich Bedeutendes zu leisten,
so daß seine Thätigkeit in Wiesbaden heute noch unvergessen ist. Be-
sonders verdient machte sich damals Jahn um die Kunst Richard
Wagners und seine Wagner-Vorstellungen, die Aufführungen von
Schumann's „Genoveva“ und einiger klassischer Meisterwerke er-
reichten sich lebhaften Zuspruchs. Speziell boten seine „Meisterfänger“
einen vollständigen Beweis für die längst feststehende Thatsache, daß
bei energischem Willen und bei gehöriger Vorbereitung auch mit
mäßigen Kräften eine künstlich einwandfreie Aufführung des
schwierigen Werkes zu erreichen ist. Als Concertdirigent erfreute sich
der Verstorbene gleichfalls großen Ansehens. Jahn, der von unter-
geordneter Statur war und sich beim Dirigiren eines auffallend kleinen,
dünnen Taktrodes bediente, beherrschte die Situation mit Ruhe, aber
auch mit großer Umsicht und Energie. Es kam bei ihm bei besonderen
Anlässen, wie beispielsweise während der Aufführung des „Lohengrin“
Vorspiels nicht darauf an, zu spät kommende, störende Besucher durch
ein energisches „Pst!“ vom Dirigentenpulte aus zur Ruhe zu weisen.
Jahn war am 24. November 1835 zu Hof in Wärrn geboren und
begann seine Laufbahn 1852 zu Temesvár als Chorführer; von 1852
bis 64 war er als Kapellmeister in Budapest, Ugram, Amsterdam und
Prag durch längere Zeit thätig gewesen.

Elektrische Bahn. Die projektirte elektrische
Straßenbahn Wiesbaden-Schierstein wird den Geschäftsleuten
der anliegenden Bezirke dadurch Vortheil bringen, daß beab-
sichtigt ist, jeden Morgen und jeden Mittag einen besonderen
Wagen einzustellen, mittels welchem die verschiedensten Pro-
dukte auf bequeme Art nach Wiesbaden befördert werden
können.

Verkehrsnachricht. Im neuen Sommerfahrplan
fällt der Arbeiter-Frühzug 337 Borsheim ab 6 Uhr 01 M.,
Wiesbaden an 6 Uhr 44 M. aus. An dessen Stelle wird
der Frühpersonenzug ab Frankfurt 5 Uhr 20 M., Wiesbaden
an 6 Uhr 43 M., auf allen Stationen haltend, einge-
schoben.

Betriebsstörung. Gestern Abend gegen 8 Uhr
sehte sich auf der Schützenstraße das Schutblech eines Motor-
wagens mit großem Geräusch vor die Räder des Wagens;
der dadurch zu einem längeren ungewollten Aufenthalt auf
der Straße gezwungen wurde. Den angestregten Be-
mühungen der Zugbeamten gelang es später, den Wagen
wieder flott zu machen.

Lotterie. Kürzlich ging eine Notiz durch die Presse
wegen Nichtzahlung eines angeblich nach Kastel
gefallenen Gewinnes von 1000 Mk. aus der Hess. Landes-
lotterie. Dieselbe ist aus der Luft gegriffen. Der ange-
gebliche Regiermeister hat weder ein Loos noch hat er 1000 M.
gewonnen. Nach eigener Erklärung seiner Frau soll ihm
von einem Darmstädter Collecteur ohne Bestellung ein
Zehntel-Los zugesandt worden sein, das jedoch nichts ge-
wann. Ein Witzbold machte sich das Vergnügen und er-
zählte ihm, wenn er das Loos nicht verbrannt hätte, so be-
käme er jetzt 1000 Mk. Das Gespräch ging weiter und ein
Kasteler Loosenhändler stellte die Sache wie gemeldet dar, um
Mainzer Hauptcollecteure zu verächtigen. Schließlich sei
noch bemerkt: Ob ein Loos bezahlt ist oder nicht, der In-
haber eines Gewinnlooses hat stets Ansprüche auf seinen
Gewinn.

Bankierchwindel? Wegen den Bankier Hugo Löw hier-
selbst, den Vertreter der „Berliner Finanz- und Handelszeitung“, soll
die hiesige Staatsanwaltschaft eine Untersuchung eingeleitet haben,
weil derselbe einen hiesigen höheren Beamten a. D. um 150 000 Mk.
gebracht haben soll. Die „Hf. Ztg.“ veröffentlicht hierzu folgende
Correspondenz: „Im Januar ersuchten die Verwandten des hier le-
benden hochbetagten Vaurath a. D. Richard das hiesige Bankhaus
Marcus Berle um Vermittlung wegen einer angeblichen Schädigung
des Herrn Richter durch die Bankthätigkeit der „Berliner F. u. H. Z.“
bzw. durch H. Löw, die aber kein Ergebnis hatte. Weiterhin
erstattete dann Frau Richter gegen die Wittve Bruer als In-
haberin der genannten Zeitung und deren Bankgeschäft, sowie gegen
Hugo Löw bei der hiesigen Staatsanwaltschaft Anzeige. Infolge
der eingeleiteten Untersuchung wurden bei der Wiesbadener Bank-
agentur der „Berliner Finanz- und Handelszeitung“ die Bücher
beschlagnahmt, soweit solche hier geführt werden; auch soll im Ber-
liner Haupthaus eine Beschlagnahme stattgefunden haben, oder noch
in Aussicht sein. Richter hatte die Firma bezw. Löw zum An-
kaufen gewisser Shares etc. beauftragt und als Dedung sein Ver-
mögen im Betrage von Mk. 170 000 hergegeben. Angeblich handelt
es sich jetzt um die Feststellung, ob Löw die ihm von Richter über-
tragenen Geschäfte auch wirklich ausgeführt hat.“ Ein Vertreter des
Löw-Bruer'schen Geschäfts in Wiesbaden behauptet, das Richter'sche
Depot (das hierbei mit Mk. 150 000 beziffert wird) sei völlig unbede-

rührt geblieben, doch stehe ihm eine Forderung der Firma von Mk. 190,000 gegenüber. Hingugefügt wird von dieser Seite, dem Unterzeichneten sei das bekannt, weshalb auch eine Befreiung der in Frage kommenden Personen unterblieben sei. Eine Verhaftung war aber nirgends behauptet; umso mehr bedarf der ganze Vorgang noch weiterer Klärstellung, da doch die Staatsanwaltschaft schwerlich eingegriffen haben würde, wenn lediglich zivilrechtliche Ansprüche aufgeworfen worden.

1) Bezirks-Ausschuss-Sitzung vom 23. April. Verhandelt wird zunächst in folgenden Streitigkeiten: 1) des Herrn Schlossermeisters Damian Grif sowie des Herrn Gärtners Aug. Pawlitzki, beide von Wiesbaden, wider die Polizei-Verordnung zu Biebrich wegen Ertheilung einer Bauerlaubnis. Die Kläger planen die Errichtung eines Wohnhauses mit Oekonomie-Gebäude an der Walbfstraße in der Gemarkung Biebrich. Sie wollen die ihnen auferlegten Bedingungen nicht erfüllen, es ist ihnen daher der angelegte Dispens verweigert worden und sie klagen mit dem Antrage, ihnen die Bau-Erlaubnis zu ertheilen. Es wird die Inaugenscheinnahme des Baugeländes und die Zuziehung des Kreisbauinspektors als Sachverständigen beschlossen. 2) Der Frau Gräfin S. Matuschka-Greifensklau zu Wiesbaden, wider den Gemeinderath zu Biebrich, wegen ihrer Heranziehung zur Gemeindefinanzsteuer für 1899. Innerhalb der Gemarkung Biebrich ist das der Familie der Klägerin gehörige Schloss Bollrads belegen, für welches sie mit Mk. 15 000 Einkommen oder mit Mk. 450 zur Gemeindesteuer herangezogen worden ist. Ihrer Auffassung nach zu Unrecht, weil sie das Anwesen einer Familien-Fideikommiss ihrem Sohne zur Nutzung übertragen habe. Event. wird beantragt, nur die Erhebung der Hälfte der von ihr eingeforderten Steuer als berechtigt anzuerkennen. Dem Kreis-Ausschuss ist ein der Klägerin günstiges Urtheil gefällt worden, wider welches die Gemeinde die Berufung angemeldet hat. Auch in dieser Sache erging Zwischenurtheil. Es soll Beweis erhoben werden bezüglich der Behauptung von Winkel, daß zwischen der Klägerin und ihrem Sohne ein Pachterverhältnis bestehe. 3) Des Carl Kornat zu Hinterrnühlen, wider den Vertreter des öffentlichen Interesses wegen Ertheilung der Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft. Hinterrnühlen, an der Straße von Remmerod nach Bollmerod belegen, ist ein Dorf mit 134 Einwohnern, welches — ferner eine seltene Ausnahme — keine Wirtschaft besitzt. A. der heutige Kläger, hat sich nunmehr mit dem Antrage auf Ertheilung des Gastwirtschafts-Erlaubnis an die Behörde gewandt, es ist ihm jedoch ein abschlägiger Bescheid am demselben ertheilt worden, weil ein Bedürfnis für eine Wirtschaft in Hinterrnühlen nicht vorliege. Heute wurde die Einsichtnahme von den betreffenden Bauplänen beschlossen.

*** Besitzwechsel.** Herr Rentner Wilhelm Weidmann hier, hat sein neuerbautes Landhaus nebst anliegendem Bauplatz an der Rheinblickstraße 10, an Herrn Fabrik-Direktor Th. Bremer aus Bilib. Rheindorf verkauft. Der Abschluß und die Vermittlung geschah durch die Immobilien-Agentur P. G. Müller hier.

*** Maurerstreik.** Man schreibt uns: Sicherem Vernehmen nach werden, wenn am 1. Mai der Maurerstreik nicht beigelegt ist, sich sämtliche Arbeitgeber der Baubranche solidarisch erklären, ihre Arbeiter entlassen und sich von der Steuer abmelden. Es wird eine vollständige Einstellung der Betriebe geplant.

*** Patentwesen.** Patent wurde ertheilt Herrn A. Dreyer, Spengler, Steingasse 11, hier, unter Nr. 111835 auf: „Als Wasserhahn ausgebildete Kochplatte mit Ausperrungen für die direkt darauf wirkenden Flammen von Spiritus- oder Gas-Kochapparaten“. Gebrauchsmuster-Schutz wurde ertheilt H. Hoffmann, Lärchermeister, Kersstraße 9, hier, unter Nr. 132118 auf: „Durch Metall-einlage und gewisse dem Verputz beigemengte Ingredienzen gegen Feuer und Ungeziefer gesicherte Platten zu Verkleidungen oder Herstellung von Wänden, Decken, Gefäßen, Thüren etc.“ und Herrn Dr. med. J. Kaufmann in Niederelters, z. Bt. Frankfurterstraße 12, hier, unter Nr. 132974 auf: „Formular für praktische Ärzte, in welchem der Personenstand der Kranken, die Art und Geschichte der Krankheit, die ärztlichen Verordnungen, sowie das Verhältnis zu den verschiedenen Krankheitsfällen etc. vermerkt und registriert werden können. Der Schutz wurde in allen Fällen vom Patent-Bureau Ernst Franke, hier, erwirkt.“

*** Ausstellung von Arbeitsbüchern.** Anlässlich der zu Ostern erfolgten Schulentlassungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß die aus der Volksschule entlassenen Schüler, ohne Unterschied des Geschlechts, welche als gewerbliche Arbeiter oder Lehrlinge in den verschiedenen Berufsarten thätig sein sollen, so lange sie minderjährig — also noch nicht 21 Jahre alt — sind, eines Arbeitsbuches bedürfen. Von der Verpflichtung zur Führung eines Arbeitsbuches sind ausdrücklich entbunden Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken und Hand-Industriefabriken. Die Ausstellung erfolgt auf Antrag oder mit Zustimmung des Vaters oder Vormunds. Diese Arbeitsbücher werden in hiesiger Stadt durch das Polizei-Revier ausgestellt, in welchem der Ansuchende seine Wohnung hat.

*** Die Kneuen-Brauerei** wird Ende dieser Woche wieder **Bock-Wein** in Ausstoß bringen, das in den bekannten Restaurationen im Ausstoß, wie auch in Flaschen und in den betr. Verkaufsstellen zu haben ist, und versehen wir nicht, die Liebhaber dieses delikaten Bieres jetzt schon darauf aufmerksam zu machen.

*** 50jähriges Jubiläum** der freiwilligen Feuerwehr. Auf die heute Abend präzis halb 9 Uhr stattfindende Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses im Deutschen Hof wird hiermit aufmerksam gemacht.

*** Eibenschütz-Conservatorium.** Wie aus unserer Annonce ersichtlich, beginnt das neue Semester im Eibenschütz-Conservatorium am heutigen Montag. Die Aufnahme neuer Schüler findet täglich statt. Es sei bei dieser Gelegenheit gleich erwähnt, daß für 9. Mai ein Musikabend in Aussicht steht. Zwei hervorragende Künstler haben ihre freundliche Mitwirkung zugesagt. Der ausgezeichnete Flötist virtuoso, Herr Heinrich Corregio aus Frankfurt a. M. wird in Gemeinschaft mit Herrn Direktor Eibenschütz ein Andante von Mozart und die ungarische Fantasie von Doppler zu

Gehör bringen. Nach längerer Zeit wird an diesem Abend auch die Gattin des Direktors, Frau Wilhelma Eibenschütz-Bunzel, unsere vortreffliche Pianistin, mit einem interessanten Programm vor die Öffentlichkeit treten.

*** Residenztheater.** Am Dienstag und Freitag ist die „Dame von Maxim“ — die selbst das einen starken Theaterbesuch gewiß nicht begünstigende schöne Wetter des Sonntags zu überwinden im Stande war — auf dem Spielplan. Es ist und bleibt das größte Zugstück der Saison. Am Mittwoch werden die Dantischeffs mit Dr. Rauch als Opi wiederholt. In Vorbereitung befindet sich „Die Herren Söhne“, eine Lustspiel von D. Walther und L. Stein, welche beide als Verfasser heiterer Werke (Fräulein Doctor und Haus des Majors) hier bekannt und beliebt sind. Neu einstudiert wird „Glück im Winkel“ von Hermann Sudermann und zwar zum Benefiz von Gusti Kollndt. Sehr interessieren wird es zu hören, daß die Direktion einen Gastspielvertrag mit Adele Sandrock, der berühmten Tragödin, für nächste Saison abgeschlossen hat.

*** Eröffnungsfeier.** Bereits seit Wochen hat jener prunkvolle Hotelneubau in der Seibergstraße die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt und als nun endlich der Inhaber des neuen Hauses, Herr Fuhr, die Einladung zu dem für Samstag Abend angelegten Eröffnungsessen auslieferte, da leistete wohl auch jeder der Geladenen dem an ihn ergangenen Rufe Folge. Mehr als zweihundert Personen hatten sich in den beiden, links und rechts vom Eingang gelegenen Speisefesteln eingefunden und nicht ein Plätzchen war in den geräumigen Lokalen frei geblieben, als der erste Gang des klassischen Menüs aufgetragen wurde. Der originelle Einfall, die — nebenbei erwähnten, — vortrefflich zubereiteten Gerichte direkt von Kellern auf den Tisch zu bringen, erweckte so viel Heiterkeit, daß wir die eigenartige „Speisenfolge“ auch hier wiedergeben wollen. Sie lautete: „Transvaaler Ochsenfleischsuppe, — Modder-River-Fortellen mit Zugels-Tunke, — Englischer Laibhüter-Rüben, gespickt mit Knoll-Erdbeeren, — Britische Rumpfschinken, nach Buren-Art zubereitet, — Salat nach Lady Smith, — Buren-Schrapenels.“ — Nachdem die letzten „Schrapenels“ an ihrem Zielpunkt angelangt waren, gab man sich idealen Genüssen hin und auch in dieser Hinsicht hatte Herr Fuhr treffliche Vorbereitungen getroffen. Abgesehen von den Mitgliefern des Wiesbadener Männergesangs-Vereins, die durch manches prächtige Lied erfreuten, war auch der überall so gern gesehene und nicht minder gern gehörte Kgl. Opernsänger, Herr Plate, erschienen. Herr Plate erstreckte nun die Zuhörerschaft durch eine Anzahl ganz besonders gelungener Vorträge und abermals herrschte nur eine Stimme der Anerkennung über die Liebeshäufigkeit dieses Sängers, der nie zögert, wenn es gilt, dem Wunsche des Publikums zu folgen und mit seiner Kunst zur Hebung der betreffenden Veranstaltung beizutragen. — Natürlich fehlte es auch nicht an launigen Ansprachen, in denen der Besitzer des Hauses, Herr Fuhr, und seine lebenswürdige Gemahlin entsprechend gefeiert wurden. Ansprachen in diesem Sinne hielten Herr R. Stiller und Herr Schreinermeister Müller. Erst in der Morgensunde verließ die letzten Gäste die gastlichen Räume des neu eröffneten Hotels. — Das Hotel Fuhr enthält 37 Fremdenzimmer und ist in der That mit bemerkenswerthem Comfort und Luxus ausgestattet. Einen ungemein vornehmen Eindruck gewährt der links vom Flur gelegene, ganz in Weiß und Gold gehaltene Speisesaal, während der Styl des rechts vom Flur gelegenen Restaurationszimmers wieder anheimelnd wirkt durch die, nach modernen Mustern entworfenen farbenreichen Wandmalereien. Erwähnenswert ist auch noch das ebenfalls neuartig ausgestattete Les- und Spielzimmer und die geräumige Gartenterrasse nach der Hofseite zu. — Das Hotel Fuhr wird sich bald eines weitverbreiteten Rufes zu erfreuen haben, freilich nicht nur dank seiner, eben skizzierten hübschen Einrichtung, sondern vor allem wohl dank der trefflichen Bedienung, für die Herr und Frau Fuhr allen Feinschmeckern und allen Freunden eines guten Tropfens volle Gewähr leisten.

*** Volksschule.** Der Unterricht in der Fortbildungsschule für Mädchen beginnt — wie auch aus dem Anzeigenteil des „Wiesbadener General-Anzeiger“ ersichtlich — nächsten Samstag Schulberg 12, Mittags 2 Uhr. Sämtliche Kurse sind sehr geeignet, die Erwerbsfähigkeit im geschäftlichen Leben zu steigern. An einen praktischen Vebegang in der Buchführung werden die vorkommenden schriftlichen Arbeiten angeschlossen, so daß Geschäftsaufträge und Buchführung Hand in Hand gehen und ein Gegenstand den anderen unterstützt und fördert. Auch der Rechnungunterricht nimmt stets Bezug auf die Bedürfnisse des praktischen Lebens. Infolge mehrfacher Anfragen weisen wir noch darauf hin, daß der Unterricht im Englischen, der die Befähigung der Schülerinnen zur Bedienung englisch redender Geschäftskunden bezweckt, keinerlei Vorkenntnisse erfordert. In der Stick- und Nähschule werden vornehmlich Flicken, Hand- und Maschinennähen, Zuschneiden und Anfertigen von Leibwäsche und ein. Kleidungsstücken gelehrt; feinere Handarbeiten stehen nicht auf dem Programm der Schule. Der Unterricht in der Stenographie sucht systematisches Schreiben, geläufiges Lesen und Nachschreiben eines mündlich gesprochenen Diktates zu erzielen. Mädchen noch recht viele junge Mädchen zu ihrem eigenen Besten die gebotene Gelegenheit benutzen, sich weiter zu bilden. Anmeldungen zum Besuche der Fortbildungsschule für Mädchen werden entgegengenommen durch die Herren: Fabrikant C. W. Poths, Langgasse 19, und Lehrer R. Hökel, Westendstraße 7; zur Stick- und Nähschule außerdem durch Fräulein Victor, Taunusstraße 12.

*** Submission.** Für die beim Feldbergshaus zu Mainz ausgeführten Installationsarbeiten im Hauptgebäude und der Lehrer-Wohnung, sowie für die Herstellung einer Klassen-Absort-Anlage im Umfang von 42 Classen liefern folgende Offerten ein: Zulauf u. Co.-Mainz Gesamtsumme M. 9781.80, Gibiau u. Co.-Mainz Gesamtsumme M. 10,160.40, Schliekmann-Mainz Gesamtsumme M. 7339.50, Agius Sohn-Mainz Gesamtsumme M. 10,335.50, Gemündt-Mainz Gesamtsumme M. 7849.—, Georg Steiger u. Sohn, hier Gesamtsumme in 3 Projekten a) M. 7392.00, b) M. 7960.00, c) M. 8302, Jhl. Hanau M. 9322.10, Karl Weilmann-Dresden M. 8761.50.

*** Taxameterdroshen.** Am Samstag wurden auf der Straße von Schierstein nach Biebrich die neuen 22 Taxameterdroshen von einem Beamten der Taxameterfabrik in Berlin auf den rich-

tigen Gang der Taxameter kontrolliert. Die Probefahrt ergab, daß 2 Droschken um 10 Pfg. — bekanntlich giebt der Taxameter den genannten Fahrpreis in Buchstaben an — differierten. Die neuen Droschken mochten einen sehr vornehmen Eindruck und haben das an und für sich ansehnliche und schöne Fahrzeugmaterial Wiesbadens in anerkennender Weise bereichert. Die Taxameterhüben bleiben Eigentum der Fabrik und erhält dieselbe 40 Pfg pro Tag für jeden Taxameter.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 23. April. Die Postische Zeitung meldet aus Paris: Während die hiesige Presse im Allgemeinen von Deutschland als einer der Weltfrieden verbürgenden Mächte spricht, ergehen sich die nationalistischen Blätter in heftigen Angriffen gegen den deutschen Kaiser wegen seines Besuchs beim Prinzen von Wales. Der Gelair unterstellt dem deutschen Kaiser, er wolle Frankreich und Rußland gegen England aufheben und dann aus der Schwächung der Gegner Nutzen ziehen.

Berlin, 23. April. Das Berliner Tagblatt meldet aus Genua: Der Vice-Director der Banca Italia in Genua, Porfiani, ist nach Unterschlagung von 100,000 Lire geflüchtet.

Paris, 23. April. Einem Telegramm aus Petersburg zufolge ist Prinz Louis Napoleon zum General-Major befördert worden.

Berlin, 23. April. Das „Kleine Journal“ meldet aus Constantinopel, daß der Sultan die Auszahlung der amerikanischen Entschädigung in der bekannten Angelegenheit des amerikanisch-türkischen Konflikts anordnete. Hiermit ist der Zwischenfall als erledigt zu betrachten.

Der Krieg.

London, 23. April. Aus Adysmith wird von gestern berichtet, die Buren legen seit einiger Zeit eine außerordentliche Thätigkeit an den Tag. Heute wurde eine unserer Kavallerie-Parouillen in ein Gefecht mit dem Feinde in der Gegend von Lombardkopje verwickelt. Wir verloren aber nur ein Pferd.

Masern, 23. April. Vier Burengeschäfte beschossen die Garnison von Wepener heftig. Samstag früh wurde Kanonendonner in der Richtung von Dewetsdorp gehört. Die Eingehorenen berichteten, General Brabant sei Samstag am Bushmanskop, 20 Meilen von Wepener, gesehen worden. Die Buren sind in 3 Theile getheilt, von denen zwei bereit sind, die Entschädigung Brabant zurückzugeben, während die dritte Wepener einschließt. Die Bujutos beobachten die Vorgänge gespannt, aber ruhig. (Reuter.)

*** Die hundertste Berlin-School** wird demnächst in Edinburgh eröffnet werden. Dieser Erfolg, der wirklich beispiellos genannt werden darf, da er wohl noch nie von einem ähnlichen Sprachlehrinstitut erreicht worden ist, beweist, welche Andenken das Studium der lebenden Sprachen in den letzten zwei Jahrzehnten gewonnen und welche Rolle dabei die Berlin-Schulen gespielt haben. Im Jahre 1878 gründete Herr Professor R. D. Berlin, der Erfinder der nach ihm benannten Berlin-Methode, die erste seiner Schulen in der nordamerikanischen Stadt Providence. Im Laufe der nächsten Jahre entstanden einige weitere derartige Schulen in Amerika. Aber die außerordentliche Wichtigkeit der Berlin-Methode wurde erst in Deutschland erkannt, und zwar, als Herr Berlin im Jahre 1888 nach Berlin kam. Hier trafen seine Ideen mit den Bestrebungen zur Reform des modernen Sprachunterrichts zusammen, für die einige unserer ersten Gelehrten eintraten, und die dann, unter der Regide unseres Kaisers, in der bekannten Berliner Schulkonferenz vom Jahre 1890 zur öffentlichen Diskussion kamen. Die Berlin-Methode fand daher bei mehreren hervorragenden Pädagogen, die sie kennen gelernt hatten, unumschränkte Anerkennung und Empfehlung. Nun haben sich Berlin-Schulen zunächst in Berlin, Dresden, Leipzig und Hamburg auf und im Laufe der letzten zwölf Jahre sind ihnen 40 andere allein in Deutschland gefolgt. Auch in den meisten größeren Städten des Auslandes genossen die Berlin-Schulen große Beliebtheit, besonders in Paris und London. Auf der Pariser Ausstellung wird die Berlin-Methode in einem von der französischen Regierung hierzu bewilligten Pavillon öffentlich vorgeführt werden. Es besteht demnach kein Zweifel darin, daß die fremden Sprachen ohne jede Unterbrechung gelehrt werden, und ohne daß sich der Lehrer irgendwie der Muttersprache des Lernenden bedient, um sich diesem verständlich zu machen.

Das System der italienischen Reise-Passepartout, welches seit 1. Juni vorigen Jahres eingeführt worden, aber noch nur für das Gebiet der oberitalienischen Seen, ist, nachdem sich dasselbe bestens bewährt, nunmehr für ganz Italien einschließlich der Riviera eingeführt. Das „Reise-Passepartout“ ist bekanntlich eine zusammenfassende Anweisung für die zur besten Reise nöthigen Eisenbahnen, Dampfschiffe, Bergbahnen, Omnibus, Barken, Gondeln, Wagen und anderen Fahrten, ferner für Wohnung und Verpflegung mit Wein in angelegenen großen Gasthöfen ersten und zweiten Ranges und endlich — was die Städte Venedig, Rom und Neapel anbetrifft — für Besichtigung aller hervorragenden Sehenswürdigkeiten unter ständiger Begleitung eines sogenannten Passepartout-Führers, das heißt einer gelehrig und künstlerisch gebildeten, wis- und sprachkundigen Personlichkeit. Für alle diese Leistungen hat der Reisende bei Eintritt in die Reise an der betreffenden Ausgabestelle einen bestimmten, genau taxirten Betrag zu zahlen; die Kosten der ganzen Reise sind also in einer einmaligen Zahlung bedrückt. Die Mannigfaltigkeit der „Reise-Passepartout“ ist eine sehr große, denn es sind für Italien als die Riviera mehr denn hundert verschiedene Touren vorgesehen. In Venedig, Rom, Neapel mit dem Vesuv, Capri mit der blauen Grotte werden auch Spezialpassepartout ausgeben, ebenso für die Riviera. Eine fünfzehntägige Reise durch die letztere einschließlich aller Eisenbahnen, Hotels, und anderen Kosten stellt sich z. B. ab Olbia M. 201.60. Für kleinere Strecken werden auch schon derartige Passepartout, für größere zwanzig- und mehrtägige ausgegeben. In ausführlichen Verzeichnisse aller vorhandenen Passepartout können den Hauptartenkatalogen der Großherzoglichen Badischen Staatsbahnen in Elz-Wehringen und der Schweizerischen Centralbahn in Genève oder auf Bestellung per Postkarte vom Internationalen Bureau in Basel franco bezogen werden.

Es weiss Jedermann,

daß eine kluge Frau nie verschwendet, daß eine kluge Frau auch nie den Pfennig schreit, den sie für eine anerkannt gute mehr zahlen muß, als für eine minderwerthige, für eine schlechte. Kluge Frau wird z. B. nie eine andere Seife kaufen als **Doyle's berühmte Eulen-Seife**, weil sie weiß, daß sie damit die schönsten Früchte der Haut erhält, daß sie ferner das Beste empfängt, was Seifenbranche bietet und daß sie trotzdem billig einkauft. **Doyle's Eulen-Seife** sei Jedermanns Toilette-Seife! Preis überall 40 Pfg.

Durchaus tüchtige zuverlässige
Verkäuferin
für Special-Butter u. Colonialwaaren-Geschäft, 1011
gesucht. Näh. in der Exped. d. Bl.

Wohnungs-Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Ein älterer Herr sucht eine kleine Wohnung von 1 gr. leeren Zimmer u. Küche, od. 2 ft. Zimm., evtl. in Keller u. Familienanzahl nicht hoch. Näheres: Friedrichstr. 28, 1. Et. 4817

Wohnungsgesucht.

Ein kleine Familie sucht per 1. Mai eine kleine Wohnung im Wert von 250-300 Mk. in Wiesbaden oder auch nächster Umgebung. Gest. Offerten erbeten unter W. G. A. an die Exped. des General-Anzeigers. 4903

Für meine Frau u. Tochter suche ich in Wiesbaden im Mai auf vier Wochen 1 Zimmer u. 2 Betten, sowie ganze Pension. Off. m. Verdingung, erbeten an Herr Teichmann, Berlin, Hauptstr. 18, 3. Aufgang, 1. Et. 4904

Vermietungen.

8 Zimmer.

Rheinstraße 96, 8 Zimmer, Badzimmer u. allem Zubehör auf 1. April zu verm. 586

6 Zimmer.

Kaiser Friedrich-Ring 92 eine Wohnung, 3. Et., 6 Zimmer, Küche, Badzimmer, zu verm. 5067

5 Zimmer.

Blumenstr. 6

Bel-Etage, 5 Zimmer nebst Zubeh. der Zeit entsprechend eingerichtet, per 1. Januar 1900 abzugeben. Näheres: bei H. G. 2. Et. 4912

4 Zimmer.

1. Zimmer, 2 Mansarden und 4 Zuhälter 2 Et. 4413

Vor Sonnenberg, in Bel-Etage, mit 4 Zimmern, Küche u. per sofort abzugeben. Näheres: bei H. G. 4913

Wohnung
von 3-4 Zimmern, Küche und Zubeh., sofort zu vermieten. 2998

3 Zimmer.

Mörzstr. 15, 3. Et., 3 Zimmer u. Zubeh. per 1. Juli. 4414

Schmidtstr. 30, 1. Et., 3 Zimmer u. Zubeh. zu vermieten. 4806

3-Zimmer-Wohnung in Bel-Etage, an ruhige Fam. zu verm. Näheres: bei H. G. 3769

2 Zimmer

Niederstraße 59 ist eine Wohnung von 2 gr. Zimm. u. Zubeh. auf 1. Juli zu verm. 4306

Wegen Verdrängung etwas hässl. Neben sind 1-2 Zimmer an ruhige Frau abzugeben. 3658

1 Zimmer:

Ein großes Frontzimmer u. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 148

Ein Vorurtheil

ist die Annahme, nur die in Köln fabrizirte Eau de Cologne sei wirklich gut. Machen Sie bitte, einen Versuch mit meinem Fabrikat und Sie werden finden, dass dasselbe **besser und viel billiger** ist, als die beste Kölner Marke, deren Duft so schnell verfliehet, während der erfrischende Wohlgeruch **meiner Eau de Cologne tagelang anhält**.

Vorräthig in den bekannten Eau de Cologne-Flaschen: $\frac{1}{2}$ Fl. 0.60, $\frac{1}{4}$ Fl. Mk. 1.—, $\frac{1}{8}$ Fl. Mk. 1.75, Liter Mk. 6.—, Korbflasche à Mk. 1.50 und Mk. 3.—, Kiste mit 6 fein verpackten Flaschen Mk. 5.—, Eau de Cologne zum Baden: Liter Mk. 4.—.

Für die leeren Flaschen werden 5, 10 resp. 20 Pf. zurückvergütet.

Eau de Cologne-Seife.

Die Herstellung dieser Seife geschah auf Anregung meiner verehrten Kundschaft in Folge des grossen Beifalls, welchen meine Eau de Cologne fand. Meine **Eau de Cologne-Seife** ist eine der beliebtesten Seifen des Handels. Sie macht die Haut zart und weich und wirkt wegen ihres grossen Gehaltes an Eau de Cologne anregend auf die Nerventhätigkeit. Der angenehme und erfrischende Geruch dieser Seife verliert sich nicht während des Gebrauchs, sondern hält sich, bis die Seife vollständig verbraucht ist.

Stück 0.50, Carton 1.25.

Neue Schöpfung

Eau de Cologne mit Blumengeruch, als: Flieder-, Heliotrop-, Lavendel-, Maiglöckchen- und Veilchen-Eau de Cologne in langen grünen Flaschen, sogenannten Rosolen.

Fl. 1.— Mk.

Lübcher Carton mit 3 Fl. 2.75 Mk.

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner

Wiesbaden, Parfümerien, (Park-Hotel).

Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.

Lager amerikan., deutscher, englischer u. französischer Specialitäten, sowie sammtl. Toilette-Artikel.

Versandt gegen Nachnahme. — Illustrierter Katalog kostenlos. 4989

REICHSHALLEN-Theater.

Programm vom 16.—19. April:

U. A. Max Franke, Humorist.

Sandor Kline, Ventriloquist mit seinen gefürchten Automaten.

Zigunerinnen-Trio, Gesang u. Tanz.

Buffalo-Truppe, Excentrics auf Stelzen.

Max u. Fedi Franke, Parodisten eines Variete-Programms.

Lena Wella, Soubrette.

Brooks & Duncan, die einzig existierenden

Charles Christon, Soubretten-Imitator.

Sonntags 2 Vorstellungen 4 und 8 Uhr.

5048

Tüchtige selbstständige Koch-Arbeiterinnen, sowie einige gute Bauarbeiterinnen

finden sofort dauernde Jahresbeschäftigung gegen höchsten Lohn.

4948

F. Crakauer,
G. Burgstrasse 3—7.

Sammtliche

Schul-Bücher

der hiesigen Schulen

5001

in neuesten Auflagen und schönen, dauerhaften Einbänden sind vorrätig bei

Heinrich Heuss,
Buchhandlung,
26 Kirchgasse 26,
zwischen Faulbrunnen- u. Friedrichstraße.

Wer nach Italien reist,

nehme ausschließlich

Reise-Passepartout

neueste, bequemste und billigste Reise-Einrichtung für Einzelreisende oder Familien. Zusammengefasste Anweisungen für Eisenbahnen, Dampfschiffe, Bergbahnen, Wagen, Dampfer, Gondeln, etc., ferner für Wohnung in ausgestatteten Hotels I. und II. Ranges, für vorzügliche Verpflegung mit Wein, Weintraube, Weintraube, Hotel-Ordnung etc.

Reise-Passepartout für Italien

schützen den Reisenden vor Ueberforderungen jeder Art, denn mit einer einmaligen Zahlung sind die sämmtlichen Kosten der ganzen Reise bestritten.

Reise-Passepartout

werden aufgegeben für: Oberitalien: Mailand, Genua, Venedig, Riviera, Süditalien: Neapel, Rom, Capri, Sorrento, Positano, Vesuvius.

Riviera-Doppelkarten

(Gültigkeitsdauer 30 Tage event. 60 Tage). Chiffre: Mailand - Genua - Nervi - San Margherita - Chiavari - Sestri - Levante - Genua - Pegli - San Remo - Capotaormina - Bordighera - Ventimiglia - Mentone - Monte Carlo - Nizza und zurück nach Chiasso.

Preise: a) bis Ventimiglia u. zurück: I. Kl. RM. 73.40. II. Kl. RM. 53.20.

b) bis Nizza und zurück: I. Kl. RM. 82.50. II. Kl. RM. 60.40.

Kleiner Ausgabeheft, welche auch alle nötigen Auskünfte enthält: 3020

Internationales Reise-Bureau

in Basel (Schweiz).

Ca. 8000000 Mk.

gelangen zur Auslosung. **Grosse Serie-Geldlotterie** 2136 Loose mit 21355 12 Klassen vertheilt Geldtreffer.

Ziehung: 1. Mai. Jedes Loos muss bei dieser Ziehung mit einem Geldtreffer herauskommen.

Jährlich 12 Ziehungen. Höchst-Betrag im alljährlichen Falle circa

1700000

1 Gew. 520 000 — 520 000 Mk.

1 „ 300 000 — 300 000 „

1 „ 150 000 — 150 000 „

1 „ 125 000 — 125 000 „

1 „ 100 000 — 100 000 „

1 „ 75 000 — 75 000 „

1 „ 50 000 — 50 000 „

1 „ 25 000 — 25 000 „

1 „ 10 000 — 10 000 „

1 „ 5 000 — 5 000 „

1 „ 2 500 — 2 500 „

1 „ 1 250 — 1 250 „

1 „ 625 — 625 „

1 „ 312 — 312 „

1 „ 156 — 156 „

1 „ 78 — 78 „

1 „ 39 — 39 „

1 „ 19 — 19 „

1 „ 9 — 9 „

1 „ 4 — 4 „

1 „ 2 — 2 „

1 „ 1 — 1 „

1 „ 0.50 — 0.50 „

1 „ 0.25 — 0.25 „

1 „ 0.125 — 0.125 „

1 „ 0.062 — 0.062 „

1 „ 0.031 — 0.031 „

1 „ 0.015 — 0.015 „

1 „ 0.007 — 0.007 „

1 „ 0.003 — 0.003 „

1 „ 0.001 — 0.001 „

1 „ 0.0005 — 0.0005 „

1 „ 0.0002 — 0.0002 „

1 „ 0.0001 — 0.0001 „

1 „ 0.00005 — 0.00005 „

1 „ 0.00002 — 0.00002 „

1 „ 0.00001 — 0.00001 „

1 „ 0.000005 — 0.000005 „

1 „ 0.000002 — 0.000002 „

1 „ 0.000001 — 0.000001 „

Dessert- & Stärkungsweine Malaga, Sherry, Portwein,

untersucht und begutachtet, in 3 Flaschengrößen bei: in Wiesbaden Anna Meurer, Westendstrasse 24. Bierstadt Ludw. Floreich, Wiesbadenerstrasse, Dotzheim Wth. E. Schnell, Wilhelmstrasse. 5029

Junge Frauen

bleiben ewig arme Teufel, sonst Buch „Ueber die Ehe“ wo zu viel Kindererf. 1 Markt Markten Sieha-Verlag, Dr. 32, Hamburg. 5028

Aderstrasse 18, 3. St. rechts, erhalten reiche Arbeiter gute billige Kost und Logis. 5025

Westendstrasse 5, 2. St. rechts erhalten junge anständige Leute Kost und Logis. 5024

Anst. Monatsmädchen

gehört Saalgaße 5, 1. r. 5029

Monatfrau sofort gesucht. 5031

Schwalbacherstr. 63. Part.

Spezerei- Geschäft.

Kleines, rentables Haus, gutes Geschäft, ist mit 2000 M. Anzahlung zu verk. Näh.

J. Knorr, Frauenlobstr. 57, Mainz.

Wellenstrasse 42, 2. St. rechts, schön möbl. Zimmer mit 2 Betten billig zu vermieten. 5034

Mehrgasse 4 1/2 kleine Zimmer zu vermieten. 5048

Eine Frau zum Bedienen gesucht. 5035

Tannmühlstr. 17.

Ein Theilhaber für Schiefer- u. Tausend M. wird gef. 5042

Weyer, Elster, Gradenstr. 5.

Flottgehende Wirthschaft

mit rent. Haus in g. d. Mainz ist Veränderung halber bei zwei bis drei Tausend M. Anzahlung zu verkaufen. Nähst. J. Knorr, Frauenlobstrasse 57, Mainz. 5040

Möbl. Zimmer

zu vermieten. 5047

Sellmündstr. 39, v.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut u. Warze wird in kürzester Zeit d. bloßen Ueberpinseln mit d. rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Königl. Apotheke in Berlin sicher und schmerzlos beseitigt. Dasselbe besteht aus 10 Gramm einer 25% Salicylcollodium-Lösung in 5 Centigramm Hausfett. Carton 60 Pfg. Depot i. d. m. Apotheken und Drogerien. 255/43

Für alle Hustende u. Influenza

bringen die allgemein bewährten

Kaiser's Pfeffermünz- Caramellen

sicheren Erfolg gegen Appetitlosigkeit, Magen- und schlechtem verdorbenen Magen, ist in Bouteillen à 25 Pfg. bei: Otto Siebert, Apotheke in Wiesbaden.

Louis Schild, Drogerie in Wiesbaden.

Apoth. Ernst Rods, Drogerie in Wiesbaden Sedanplatz 1

2549

15% Provision

Agenten sucht Cognac- und Wein- u. poßl. Vingen. 14/2

Technikum Streitz

Ingenieur-, Techniker- u. Meisterkurse 2754

Maschinen- u. Elektrotechnik

Ges. Hoch- u. Tief-Baufach.

Täglicher Eintritt.

5027

Bottunterlagen

Gesundheits-Binden

I. Qualität

per Dtd. 1 M.

$\frac{1}{2}$ Dtd. 60 Pf.

Verbands-Stoffe

Irrigateure

nach Professor Esmarch,

complett mit Schlauch, Mutter- u. Clystier-Rohr

von Mk. 1.40 an.

Inhalations-Apparate

Grosse Auswahl

in

Suspensorien,

Clysterspritzen

von 50 Pf. an.

Eisbeutel

Chr. Tauber, Drogenhandlung,
Kirchgasse 6. — Telephon 717.

Mobiliar- Versteigerung.

Wegen Auflösung des Haushalts versteigere ich morgen Mittwoch, den 25. April cr., Morgens 10 Uhr anfangend, in der Wohnung

Nr. 30 Albrechtstrasse Nr. 30
2. Etage

nachverzeichnetes Mobiliar, als:

1 schwarze Moiré-Salon-Garnitur, best. aus: Sopha, 2 Sessel, 4 Stühle u. Tisch, 1 Rußb. Vertikow, Rußb. Schreibsecretär, zweithür. Kleiderschrank, Nachtsch. mehrere Tische u. Stühle, Spiegel, Bilder, Teppiche, Gardinen, Sessel, versch. Weißzeug, Glas, Porzellan u. dgl. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Wilh. Helfrich,

Auctionator u. Taxator.

5041

Mobiliar-, Teppich- und Gardinen-Versteigerung.

Nächsten Dienstag, den 24. April, Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ und Nachmittags 2 Uhr anfangend, versteigere ich in meinem Versteigerungsbüro Schwalbacherstrasse 27 Folgendes, als:

4 pol. Betten, versch. Betten, 1 Vertikow, 1 Credenzsch. 2 Küchenschränke, Kleiderschränke, 1 Waschkommode, 10 Nachtsch. 2 Console, 1 Kameltaschengarnitur, 2 einz. Kameltaschen-Sopha, 4 gew. Sopha, 1 Sopha, 2 Sessel, 1 Ottomane, 1 Chaiselongue, 1 Schreibsch. pol. Tische, 2 Anrichte, Pfeiler- und Sopha-Spiegel, Stühle, Bilder, Deckbetten und Kissen.

1 Hochhaarpflegeapparat, 1 Gährungsfäß.

3 Fahrräder, 20 abgepaßte Teppiche in allen Größen, Bettvorlagen, Läuferreste, Eisbärenfelle, weiß und crem. Gardinen, Portièren, Gardinenreste u. s. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. 5012

Ludwig Hess,

Auctionator u. Taxator,

Schwalbacherstrasse 27.

5046

80 Pfg. Frische Maifische 80 Pfg.

eine große Parthie heute eingetroffen frisch vom Fang.

Carbinadensfisch ohne Gräten 50 Pfg.

Knurrhähne 25 Pfg.

sind heute eingetroffen bei

J. J. Höss

auf dem Markt.

5046

Wahlverein der freis. Volkspartei!

Donnerstag, den 26. d. Mts., Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,

findet eine

Verammlung

im „Deutschen Hof“, Goldgasse 2, hier, statt.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Abgeordneten Wintermeyer

über die politische Lage.

2. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

J. A.: Dr. Albrecht.

5027

Laufmädchen

gesucht. 5037

M. Wiegand, Langgasse 37.

Lehrmädchen

für bessere Damenmodisten ge- 5038

M. Wiegand, Langgasse 37.

Mehrere geiz. Fräule für Bier- 5016

teiler sehr bill. zu verk.

4816 Friedrichstraße 23, 1. St.

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 94.

Dienstag den 24. April 1900.

XV. Jahrgang.

Dämonische Mächte.

Roman von Hermine Frankenstein

„Sie hätten zu mir schiden, mich in den Salon hinab-
rufen lassen sollen. — Gehen Sie augenblicklich hinab, Baron
Max!“

„Ist dies die Kinderstube Ihres Knaben? fragte der Baron,
ihren leidenschaftlichen Ausdruck nicht beachtend. „Das waren
einmal die Zimmer des Abtes. Ich sehe, Sie haben sie den
Jahren beigefügt, und Sie halten Ihren Sohn bei sich. Das
ist seine Wiege — das ist sein Spielzeug, und hierher kommen
auch Ihre Liebhaber. Ich weiß jetzt Alles.“

„Sie beleidigen mich!“
„Baron Max lächelte milde.“
„Meine arme Dita!“ sagte er sanft, unjere Heirath war
ein schrecklicher Irrthum. Ich bedaure Sie, aber es steht in
meiner Macht, Ihre Last zu erleichtern. Ich bin heute ge-
kommen, nicht im Jorne, sondern voll Schmerz und voll wirklicher
Theilnahme für Ihr eigenes Elend. Ich bin gekommen, Ihnen
für immer Lebenswohl zu sagen.“

Dita schaute ihn mit weitgeöffneten Augen an.
„Sie gehen fort?“ fragte sie flüsternd.
„Ja, Sie werden mich nie wiedersehen. Ich habe den Stolz
begonnen, der sich gegen eine Scheidung auflehnte; wenn ich
fort bin, Dita, dann sollen Sie beim Scheidungsgericht am Ihre
Freiheit ansetzen. Mein Advokat wird den Auftrag haben, Ihre
Sache heimlich zu unterstützen; ich werde keinen Einwand ge-
heben, und Sie können jeden Ihnen beliebigen Grund vorbringen.
Es wäre am besten, mich anzulügen, daß ich Sie verlassen habe.
Sie werden Ihren Prozeß gewinnen. Sie werden den Mann
heirathen, den Sie lieben, und möge Ihnen der Himmel stets
Glück und Segen verleihen!“

„Das ist ein sehr plötzlicher Entschluß!“
„Ich mache Ihnen keinerlei Vorwurf, Dita. — Armes
Kind! Ihre Verzweiflung muß wirklich grenzenlos gewesen
sein, sonst hätten Sie nicht trachten können, mich zu ermorden!“

„Sie zu ermorden?“
„Ich meine das Gift, das Sie in Ihren Brief einge-
schlossen haben — das Gift, das mir beinahe den Tod brachte.“

„Gift! — Ich verstehe nicht, was Sie meinen!“

Ditas Erstaunen war so natürlich, daß der Glaube Ihres
Gatten an ihrer Schuld wankend wurde.

„Haben Sie nicht ein heimlich wirkendes Gift in den Brief
eingeschlossen, den Sie mir schickten?“ fragte er. „Aber Sie
werden es natürlich leugnen!“

„Natürlich werde ich das. Gift! Ja was denken Sie denn
von mir? Frau Wittner sah, wie ich den Brief schrieb und
segelte, und mein Knecht gab den Brief in die Hände Carl
von Fernwalds.“

„In Fernwalds Hände! Davon habe ich bis heute nichts
gehört. In Fernwalds Hände!“

„Was immer meine Fehler sein mögen, ich bin keine Gift-
mischerin! Baron Max, soll ich Ihnen schwören, daß ich un-
schuldig bin? So wahr Gott lebt, ich habe nie Ihren Tod
herbeizuführen gesucht! Eine Giftmischerin! Und Sie konnten
mich dafür halten?“

„Ich glaube es,“ erwiderte Baron Max. „Wer sonst
hätte das Gift in den Brief thun können? Nicht Fernwald?
Und doch —“

Er studierte Ditas Gesicht mit durchdringenden, unerbit-
tlichen Augen. Es lag keine Schuld in ihren Augen; ihre
großen, schwarzen Augen, voll Offenheit und Wahrheit, hielten
seinen Blick unerschrocken aus. Mit diesem langen, forschenden
Blick las er in ihrer innersten Seele und erkannte ihre voll-
kommene Unschuld an dem furchtbaren Verbrechen, das er ihr
zur Last gelegt hatte.

Und wie er sich nun an Vieles erinnerte, das er in
der letzten Zeit über Fernwalds Behauptung, sein Erbe zu
sein, gehört hatte, entstand plötzlich der Verdacht in ihm,
daß sein Cousin es sein mußte, der heimlich seinen Tod ge-
sucht habe.

„Baron Max!“ rief Dita. „Sie hielten mich für eine Gift-
mischerin — eine Mordmörderin! War es, weil Sie mich
so sehr verkannten, daß Sie so entsetzliche Rache an mir ge-
nommen haben? O Baron Max, geben Sie mir mein Kind
— meinen Knaben zurück, geben Sie mir ihn zurück — und ich
will Sie segnen, bis ich sterbe! Wo ist er? Ich bin seine
Mutter; ich habe das heiligste Recht auf ihn! So wie Sie
auf göttliche Barmherzigkeit hoffen am Tage des jüngsten Ge-
richtes, so läßt Sie jetzt Barmherzigkeit an mir! Geben Sie
mir meinen Knaben zurück!“

Sie warf sich vor ihm auf die Kniee, und aus ihrer leidens-
chaftlich erregten Stimme sprach ein Schmerz, der seine Seele
in ihren Tiefen erschütterte.

„Ihren Knaben, Dita —“

„Sie haben ihn mir gestohlen; Sie haben sich gut gerächt,
Baron Max! Ich kann in den Nächten keinen Schlaf finden
— ich werde wachsinig! Ich glaube, ich höre seine juchende
Stimme, sein fröhliches Lachen, während rings um mich her
Alles öde und leer ist. Ich glaube, seine Kasse zu fühlen,
den Druck seines Köpfchens an meiner Brust, und ich strecke
meine Arme aus und fasse in die leere Luft. Ich werde wach-
sinig, Max! Geben Sie mir mein Kind zurück, oder ich werde
sterben!“

Baron Max trat erstaunt zurück.
Er wollte sprechen und Dita versichern, daß er nichts
von ihrem Kinde wisse; aber ehe er noch den Mund öffnete,
hörte man ein Geräusch von heftig auf- und zugeworfenen
Thüren, Fußtritte, und eine Minute später stürzte Marie
Dedert mit dem wiedergefundenen Kinde auf dem Arme ins
Zimmer.

Sie war über die geheime Stiege heraufgekommen und
hatte zur Tageszeit leicht durch das Hintertüschchen ein-
treten können, ohne von Jemandem aus der Abtei bemerkt zu
werden. Herr Westen folgte ihr mit vor Entzücken strahlendem
Gesichte.

„Hier ist Ihr Kind, Madame!“ rief der Advokat. „Wir
haben es bei Tageslicht heringebracht, auf die Gefahr hin, ent-
deckt zu werden. Ich wollte nicht einmal telegraphiren; wir
wollten Sie vollständig überraschen. Hier ist er, sicher und
munter, frisch und —“

Mit einem wilden Schrei war Dita aufgesprungen und
hatte sich auf ihr Kind gestürzt. Aber kaum hatte sie ihn in
den Armen, als sie ohnmächtig zu Boden sank. Frau Wittner
und Marie Dedert eilten herzu, um der bewußtlosen Mutter
und dem weinenden Kinde beizustehen. Baron Max zog den
erstaunten Advokaten bei Seite und fragte ihn aus. Der gute
Herr Westen, welcher nie die Hoffnung aufgegeben hatte, daß
die beiden Gatten noch einmal glücklich vereint werden würden,
antwortete ihm frei und offen und setzte ihm genau ausein-
ander, welchen Antheil Fernwald an der Entführung Kindes
gehabt hatte.

„Nicht verstehe ich!“ sagte Baron Max. „Ich war blind
— wahnfinig! Fernwald wußte, daß der Knabe mein Kind
sei, und versuchte daher, ihn aus dem Wege zu schaffen.
Fernwald ist die Schlange, die all' dieses Elend herbeige-
führt hat!“

„Nein, Baron Max, die größere Schlange ist die abheul-
liche Eifersucht, die Sie an Ihrer treuen, edlen Gattin zweifeln
ließ.“ sagte Herr Westen ruhig. „Dita hat außer Ihnen nie
einen Mann geliebt; sie hat Ihnen nie ein Unrecht zugefügt,
noch Ihnen den geringsten Grund gegeben, Ihr fürchtbares Miß-
trauen gegen sie darauf zu stützen. Wenn Sie nie an Dita ge-
zweifelt, sie nie verstoßen hätten, hätte Ihnen Fernwald kein
Leid zuzufügen können.“

Dita begann sich in diesem Augenblicke zu erholen. Einem
Zeichen des Herrn Westen gehorchend, gingen die beiden Frauen
in Ditas Alkovenzimmer und der Advokat folgte ihnen und
schloß die Thür hinter sich.

Die beiden Gatten waren mit ihrem Kinde allein.

Baron Max von Treuenwerth trat auf das Sopha zu,
worauf seine Gattin lag, und kniete neben demselben nieder.
Der Knabe, den sie in ihren Armen hielt, schaute mit lachenden
blauen Augen zu ihm auf und mit einem frischen, lieblichen
Gesichtchen, welches, wie Baron Max mit seltsamer Empfindung
erkannte, seinem eigenen sehr ähnlich war. Baron Max Lippen
bebten, aber noch wollte er den Sohn nicht in seine Arme
nehmen, den sein Herz bereits mit glühender Zärtlichkeit als
seinen eigenen erkannte.

„Dita“, sagte er in gebrochenem, demüthigem Tone, „ich
war grausam, schlecht; ich habe über alle Verzeihung hinaus
gesündigt. Ich verlange nichts von Dir — nicht einmal zu
hören, daß Du mir verzeihst. Ich kenne und anerkenne nun all'
Deine Reinheit und Güte. Ich weiß, daß dieser Knabe mein
eigener Sohn ist. Ich gehe fort als ein Ausgestoßener und
ein Flüchtling. Sei glücklich, Dita, Du wirst mich nie wieder-
sehen!“

Seine Wangen waren von Thränen überströmt. Dita schaute
ihn verwundert an, dann erglühete ihr Gesicht, und ein namen-
loses Mitleid leuchtete aus ihren Augen.

„Du liebst mich noch, Max?“ flüsterte sie.
„Ob ich Dich liebe! Wie das ausgekostete erste Menschen-
paar sein Paradies liebte! Wie der gefallene Engel den Himmel
liebt, den er für immer verloren hat!“

Er stand auf, um zu gehen. Da hielt ihm Dita mit
strahlendem Gesichte den Knaben hin, und das Kind streckte
juchend dem Vater die Arme entgegen.

„Er ist Dein, Max“, sagte sie leise, „und ich bin auch Dein.
Laß uns das Leben von Neuem anfangen.“

Baron Max schloß Weib und Kind in seine Arme und
schluchzte laut.

Wir müssen die Unterredung, welche nun folgte, übergehen;

eine solche Wiedervereinigung entzieht sich in ihrer Heiligkeit der
Beschreibung.

Etwa zwei Stunden später verließen Baron Max und
Baronin von Treuenwerth die geheimen Zimmer, und der
Baron trug seinen Sohn stolz auf dem Arme. Sie fanden Herrn
Westen, Frau Wittner und Marie Dedert in dem Voudoir.
Eine Scene großer und aufrichtiger Freude folgte.

„Kommen Sie sogleich hinab, Baron Max“, sagte Herr
Westen, „und erklären Sie den Leuten der Abtei Ihre Heirath
und die Existenz Ihres Sohnes. Es ist zweckmäßig, diese
Ankündigung nicht länger zu verzögern und die Wahrheit
bekannt zu machen. Geden Sie den Stier bei den Hörnern,
Baron Max.“

Der Baron verlangte selbst sehr danach, die Wahrheit
bekannt zu geben, um seine Frau und sein Kind für sich
haben zu können. Die Gesellschaft begab sich zusammen in den
Salon hinab.

Fernwald und Frau Reinsfeld waren in eine Verathung
vertieft. Beide standen entsezt auf, als sie die kleine Gesellschaft
eintreten sahen.

„Frau Reinsfeld“, sagte Baron Max, „erlauben Sie mir,
Ihnen bekannt zu geben, was ich im Begriff bin, der gesamten
Haushaltung mitzutheilen. Fräulein von Solm ist Baronin von
Treuenwerth, meine geehrte Gattin, und dieser schöne Knabe hier
ist mein Sohn, Fernwald. Sie sind entsezt und überlistet.
Ich rathe Ihnen, Ihre Verlobte, Frau Reinsfeld, zu nehmen
und mit ihr das Land zu verlassen; Sie werden nie die Güter
der Treuenwerths erben.“

Fernwald stand wie niedergeschmettert; er war vor Ent-
setzen keines Wortes fähig. In diesem Augenblicke kam
ein Wagen durch die Allee gefahren und hielt vor dem
Hauptthore.

Frau Wittner versammelte sofort die Dienerschaft in der
großen Halle.

Baron Max hatte sich von dem scheinbar verfeinerten
Fernwald abgewendet und wollte eben Dita ansprechen, als
draußen ein Geräusch entstand, die Thür plötzlich aufgerissen
wurde, und Clara von Lindau mit Arnold Reinhard ins Zimmer
stürzte.

Eine Scene der grenzenlosesten Freude folgte. Inmitten
der allgemeinen Aufregung entliefen Fernwald und Frau
Reinsfeld unbemerkt.

Einige später nahm Baron Max v. Treuenwerth wieder
seinen Knaben auf den Arm und führte seine schöne, junge
Gattin in die große Halle hinaus und erklärte vor all' ihren
treuen Dienern, daß sie seit fast zwei Jahren seine Gattin sei.

Natürlich herrschte großes Erstaunen und Verwunderung
unter der Dienerschaft, aber Herr Westen hielt eine kleine Rede,
in welcher er ihre Reue bekräftigte.

Die frohe Nachricht wurde nach Schloß Treuenwerth und
Dorf Treuenwerth geschickt, Freudenfeuer wurden angezündet
und alle Glocken geläutet.

Die Nacht noch eingebrochen war, hatte sich die frohe
Kunde über sämtliche Treuenwerth-Besitzungen, ja bis nach dem
Städtchen verbreitet, und man erzählte sich, daß Baron Max
v. Treuenwerth ein Romanheld sei, daß er der Gatte der schönen
Herrin der alten Abtei wäre, daß er bereits seit zwei Jahren
heimlich mit ihr verheiratet war und daß ein schöner, lieblicher
Knabe die Frucht ihrer Verbindung sei. Die Geschichte ihrer
Trennung und Wiedervereinigung wurde wie ein Wunder ange-
staunt und kam sogar in die Zeitungen.

Sehr bald darauf wurde die Hochzeit von Arnold Reinhard
und Clara von Lindau gefeiert, und dann ging Baron Max von
Treuenwerth mit seiner Frau, seinem Kinde, Frau Wittner und
Marie Dedert für einige Monate auf Reisen.

Als das allgemeine Gerede und die Reue ihrer Be-
kannten und Freunde sich verflüchtigt hatten, kehrten sie nach
Schloß Treuenwerth zurück und ließen sich dort zu einem neuen
Leben nieder, dessen Glückseligkeit ebenso groß war, wie es früher
ihre Leiden gewesen waren.

Admiral Burg erlebte es, seine Großnichte wiederzusehen,
starb aber bald darauf und hinterließ ihr sein ganzes
Vermögen.

Fernwalds Raub war ihm gänzlich entglitten; denn in
seinem Glücke erinnerte Baron Max sich des in Dr. Franken
Heinrich v. Benther, und er gab ihm und seiner treuen Gattin
nicht nur reichlich die Mittel zu einer Reise nach dem Süden,
wo der leidende Künstler zum großen Theile genes, sondern er
schenkte ihm auch ein schönes Landhaus und setzte ihm eine
Zehrentente von sechsstaufend Mark aus.

Wie war Wilma von Benther für ihre Treue und Hm-
gebung belohnt!

Günther wanderte nach Australien aus. Fernwald und Frau
Reinsfeld verließen Deutschland und machten längere Zeit in den
großen Hauptstädten Frankreichs gemeinsam kolossale Schwin-
deln und Betrügereien. Endlich wurden sie aber entlarvt und
büßen nun im Gefängnisse ihre Schuld.

(F. u. B.)

Wiesbadener Festspiele.

Auf Allerhöchsten Befehl S. M. des Kaisers u. Königs.

Programm:

„Oberon“ (16. 20. 22. 23. Mai).

„Demetrius“ (17. Mai).

„Jas und Zimmermann“ (18. Mai).

„Fra Diavolo“ (19. 21. Mai).

Darstellende Mitglieder, u. A.:

Wilhelm Cronberger (Braunschweig), Carl Groß (Leipzig),
Wilhelm Felsch (Wien, Hofoper), Paul Kallisch, Kammerfänger,
Martha Kessler-Burghardt, Carl Knebe, Kammerfänger (Karl-
ruhe), Thilo Blasinger (Straßburg), Fritz Schröder, K. u. K.,
Kammerfänger (Wien, Hofoper), Helene Wallner, Erica Wedekind,
Kammerfängerin (Dresden, Hofoper), Paul Wegener, Paul Wistec
(Dresden, Hofoper), Clara Biegler (München).

Die Preise der Plätze sind: 50 Pf. Vorkaufgebühr pro Bille
tragen: Mittellage 20.50 Mk. — Seitenlogen, 1. Ranggalerie, Orchester-
sitze 15.50 Mk. — Parquet 12.50 Mk. — 2. Ranggalerie 7.50 Mk.
Parterre 6.50 Mk. — 3. Ranggalerie 4.50 Mk. — Amphitheater
2.50 Mk. Selbstbestimmung pro Personweisung sind 5 Pf. Bestellgeld zu-
zufügen.

Vestellungen sind gef. an das, seitens des Kgl. Theaters mit
dem Vorverkauf betraute Reisebüro Schottensfeld, Wiesbaden,
36/37 Theater-Colonnade unter gleichzeitiger Abendung des Be-
trages zu richten.

Ich habe die Praxis meines verstorbenen Bruders heute
übernommen.

4973

Dr. med. Emil Berberich,
prakt. Arzt,

Große Burgstraße 8, 1.

Wiesbaden, 20. April 1900.

Sprechstunden: 11 bis 12 U.

3 bis 4 U.

Hohe Belohnung!

Hund (Fox-Terrier) mit Namen Bummel Sonn-
abend Abend abhanden gekommen; groß, stark gebaut, ganz
weiß, mit rechtzeitiger Kopfzeichnung. Gegen

hohe Belohnung

abzugeben Walthalla-Theater, Mackwood. 5017

Gebrauchte

Möbel.

Zwei gute Betten, 1 zweith. Kleiderschrank, 1 Kommode,
2 Küchenschänke, 2 Canape, 1 Chaiselongue, 1 großer
Weilerpiegel mit Stufe, 1 einth. Kleiderschrank, 1 Speise-
schrank, Sopha und andere Tische, 1 Regulatoruhr, 1 zweith.
Glaschrank, 1 eich. Auszugstisch mit 3 Einlagen, 1 Confol-
schränkchen, 1 Salonkister mit Zugvorrichtung, 2 schöne
Oelgemälde, 1 Speisezimmeruhr, einzelne Sessel, Bettstellen,
Nachttische, 1 Plattsen, Handtuchhalter, verschiedene Spiegel,
Fiederbetten und Kissen außerordentlich billig zu verkaufen.
Näheres Albrechtstraße 24, Parterre. 4857

Bienenzüchter-Verein

für Wiesbaden u. Umgegend.

Die Honig-Verkaufsstelle befindet sich vor wie nach
bei Herrn Kaufmann

4975

P. Quint, Marktstraße.

Immobilienmarkt

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

J. & C. Firmenich,
Helmundstraße 53.

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Eine der ersten Anwesenheiten in Bad Schwalbach mit 30 vermietbaren Zimmern und einem jährlichen Reinertrag von 8-10,000 M. ist wegen Zurückziehung des Besitzers zu verkaufen d.

Eine Pension-Villa in Bad Schwalbach m. 20 Zimmern großer Garten, Größe des Anwesens 56 Hekt. ist wegen Sterbes fall des Besitzers mit Inventar für 76,000 M. zu verkaufen d.

Ein Wohnhaus in der Nähe des im Bau begriffenen neuen Bahnhofs u. großem Hofraum u. Garten f. Engros-Geschäfte, Futtermittelbesitzer u. s. w. passend zu verk. d.

Ein Haus in der Nähe des im Bau begriffenen neuen Bahnhofs u. großem Hofraum u. Garten f. Engros-Geschäfte, Futtermittelbesitzer u. s. w. passend zu verk. d.

Ein neues m. allem Komfort ausgestattetes Haus mit einem Ueberflus von 1500 M. u. ein neues rentab. Haus mit gr. Weinleber, süd. Stadtheil, zu verk. d.

Ein sehr rentab. Haus in der Nähe des im Bau begriffenen neuen Bahnhofs u. großem Hofraum u. Garten f. Engros-Geschäfte, Futtermittelbesitzer u. s. w. passend zu verk. d.

Ein kleines Haus mit 4 u. 5 Zimmern, Wohn. für 44,000 M. und ein kleines rentab. Haus m. 3 Zimmern, Wohn. für 43,000 M. m. kleiner Anzahl, im westl. Stadtheil zu verk. d.

Ein neues sehr schönes Landhaus in der Nähe d. Bahnhofs Döhrheim ist mit oder ohne Terrain zu verk. d.

Ein Geschäftshaus in Niederwall für 15,000 M. und ein Wohnhaus in 110 Hekt. liegt an der Straße u. in der Nähe des Bahnhofs gelegen, m. Aussicht auf Rhein u. Gebirge ist per Rente für 100 M. zu verk. d.

Ein größerer Anzahl Pensionen u. Herrschaftsvillen, sowie rentable Etagenhäuser in den verschiedensten Stadt- u. Vorstädten zu verkaufen durch

1756 J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Villen, Häusern Grundstücken u. Bauplätzen, Vermittlung von Hypotheken Aufkäufe werden kostenfrei erteilt.

Glasfabrik-Geschäft mit Haus u. Inventar, Bierbrauerei 2500 Schüsseln pro Jahr viel Apfelwein u. Sodawasser, für 56000 Mark zu verkaufen. Mietannahme vom Haus 1700 M. Auskunft bei

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Etagenhaus Kaiser Friedrich-Ring, mit 1500 M. Ueberflus unter der Tage für 96000 Mark zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Gutshaus mit Tengel, Regelmäßig, großen Garten mit 600 Sitzplätzen, 500 Schüsseln Bierverbrauch für 48000 Mark bei 5-6000 M. Anzahlung zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Haus mit flatter Vöckerei u. Conditierei in Dieblich auf solort mit Inventar zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Neues Haus mit Stallung für 6 Pferde, Werkstat, 2 mal 3 Zimmer, Küche und Bad im Stock, mit 1900 Mark Ueberflus für 98000 Mark zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Garten 2 Morgen groß, mit nur feinen Obstbäumen und Wasser, in kurzer Zeit lauter Bauplätze, für die Tage zu verkaufen. Der Garten liegt im Hain und wird nur Stiefelwerk verkauft durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Mühle mit Vöckerei, 3 u. 4 mal Brod pro Tag, in der Nähe von Frankfurt, für 27000 M. bei 4000 M. Anzahlung zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Mehrere Etagenhäuser in der Kellerei mit 1800 M. Ueberflus, mit Vorder- und Hinter-Garten zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Häuser mit 4 und 5 Zimmern in der Gasse, Ballon, Bad, Lift, alles der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit einem Ueberflus von 2100 Mark, mit 15 bis 20,000 Mark Anzahlung zu verkaufen durch

2455 Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Cautions-Darlehen

an Staats- und Kommunalbeamte werden unter den günstigsten Bedingungen von einer erstklassigen Lebensversicherungsbank abgegeben. Gest. Adressen erbitten unter „L. T. 1852“ hauptpostlagernd Frankfurt a. M. 2936

C. Koch,

Hofstraße 6, 1. Rath in Wiesbaden, Gut, Grundbesitz, Concessionen und Militär-geldern, Testamenten und Verträgen aller Art, Klagen und Prozeß-schriften, Verwaltungssachen, Vertretung von Forderungen, 1164

Gefährdetes Ochsenfleisch, mager, fettige Stücke, ohne Knochen per Pfund 80 Pf., empfiehlt als sehr wohlschmeckend und preiswerth 3222 Jacob Ulrich, Metzger, Friedrichstraße 11.

Zu verkaufen.

Villa für Pension mit 15 Zimmern, großer Garten, ganz nahe dem Kurhaus, mit kleiner Anzahl, durch W. Schüller, Johannisstr. 36.

Hochfeine Villa Kerkhof, schönem Garten, Centralheizung, auch für zwei Familien geeignet, durch W. Schüller, Johannisstr. 36.

Villa Guckelbergstrasse, schönem Obst- und Ziergarten, 15 Zimmer, durch W. Schüller, Johannisstr. 36.

Rechtliches Haus Rheinstraße, Thorsche, großer Werkstat, Hofraum für jeden Geschäftsmann geeignet. Anzahlung 10,000 M., durch W. Schüller, Johannisstr. 36.

Rechtliches Haus, ganz nahe der Rheinstr., Thorsche, Werkstat, Hofraum, Preis 34,000 M. Anzahl. 6-8000 M., durch W. Schüller, Johannisstr. 36.

Hochfeine Rentable Etagenhäuser, Kellerei, Kaiser Friedrich-Ring, durch W. Schüller, Johannisstr. 36.

Villa mit Stallung für 4 Pferde, großer Garten, schöne Lage, auch wird ein Grundstück in Taubsch genommen, durch W. Schüller, Johannisstr. 36.

Etagenhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet, billig, durch W. Schüller, Johannisstr. 36.

Rechtliches Haus, oberer Stadtheil, mit sehr gut gebendem Holz- und Kellergeschäft zu 48,000 M., keine Anzahlung durch W. Schüller, Johannisstr. 36.

Neubau.

Hochelegante, mit allem Comfort der Neuzeit, Bad, elektrischem Licht, Kachel- und Speise-Küchen eingerichtet

2 Salons, 8 Zimmer nebst Fremden- und Gästezimmern, Küche u. in feinsten Villenlage Wiesbadens, Weinbergstraße 13, vis-à-vis dem Kerkhof, hand- und tauchfrei, 3 Minuten von der Dampf- und Wald, herrliche Aussicht, steht zu verkaufen. Die Villa ist eine denn schönsten, welche bis jetzt in Wiesbaden erbaut worden sind. Wegen Verkauf wende man sich an den Eigentümer J. Eichhorn

Engerstraße 42, oder an Christian Gieseler, Kerkhofstr. 2 Einziehen von 3-5 Uhr Nachmittags jeden Tag. 3026

Sicherer Frauenschutz,

1 Dbd. 2 M. 2 Dbd. 3.50 M., 3 Dbd. 5 M. Ovale, Befallen, Gummi-Artikel. 2674

Griseur-Geschäften billige Engrospreise.

Eier! Eier! Eier!

frische Siede-Eier 2 St. 9 Pfg. 25 St. 1.10

schwere „ „ 5 Pfg. 25 „ 1.20

„ Steier. „ 2 „ 11 „ 25 „ 1.35

„ Ital. „ per Stück 6 u. 7 Pfg.

Mehl! Mehl! Mehl!

allerfeinstes Weizenmehl p. Pfd. 20 Pfg.

10 Pfd. 1.80.

Feinstes Ruchmehl p. Pfd. 16 u. 18 Pfg.

10 Pfd. 1.50 u. 1.70.

Consum-Halle

Johannisstr. 2 und Moritzstr. 16. 478 Telefon 478.

(Ofenbrand) Emailir-Anstalt (Ofenbrand)

für Fahrräder, Nähmaschinen, Blech und sowie Metallgegenständen jeder Art.

4281 Franz Lenz, Maler und Lackierer, Albrechtstraße 12.

Hosenträger

Portemonnaies

kauft man am billigsten bei

A. Letschert

Faulbrunnenstr. 10.

Lebenswaren- u. Haushaltungs-Artikel.

Billigste Preise.

Reelle Bedienung.

Gust. Leppert,

Helenenstraße Nr. 2, Ecke Gleichstraße,

empfiehlt Kolonialwaren als:

Suppen- u. Gemüsenudeln per Pfund 25-60 Pfg.

Olivenfrüchte „ „ 12-30 „

Reis „ „ 15-40 „

Gerste „ „ 18-28 „

La. Apfelringe „ „ 45 „

Cornet Veef „ „ 75 „

Schmalz „ „ 40 u. 50 „

Kaffee per Pfd. 90, 100, 120, 130, 180,

Butter und Eier zu den billigsten Tagespreisen. 4437

Ich kaufe stets

gegen sofortige Kasse einzelne Möbelstücke, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Kassen, Glöschkäufe, Pianos, Teppiche u. auch übernehme ich Versteigerungen. Aufträge erlaube ich sofort. 2636

A. Reinemer, Auctionator, Albrechtstraße 24

Unter den constantesten Bedingungen

kaufe ich stets gegen sofortige Kasse

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos, 1091

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.

Abkaltungen von Versteigerungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.

Taxator und Auctionator.

Bruch-Eier per Stück 4 Pf.,

kleine Eier billigt empfiehlt 4916

Hornung, Hainergasse 3.

Mainzer Bote

wohnt von jetzt ab

Steingasse 13.

Gest. Befellungen bitte dazulassen, oder bei Herrn Schloffer Weber gasse 51 (Baden) machen zu wollen. Hochachtung

4107 **Joseph Berthold.**

Fachschule für Bau- und Kunstgewerbe- Wiesbaden.

treibende

3 aufsteigende Klassen mit halbjähr. Kursen.

Unterricht an allen Werktagen von 8 bis 12 Uhr vor-

mittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags. 4951

Schulgeld pro Semester 30 Mark, Beginn des Sommerhalbjahres am 30. April.

Nähere Auskunft und Programme kostenlos. 4

Neu! Elektrische Lichtbäder

in Verbindung mit Thermalbädern (erste und alleinige Anstalt Wiesbadens)

Ärztlich empfohlen gegen

Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Gicht, Infarkte, Nerven- und Leberleiden, Asthma, Herzkrankheiten, Bluthochdruck, Frauenleiden u.

Thermalbäder, Douchen (Kachener Art), Bäder-Abkühlung, gute Pension empfohlen

H. Kupke, „Badhaus zum goldenen Roß“, Goldgasse 7, 487

Für Garten-Einfriedigungen

empfehle Ausichungsgasrohr und ver-

gulte Drahtgeflechte billigst.

4436 **Carl Stoll,**

Eisenhandlung - 8 Frankfurterstr. 8.

la. Frische Molkereibutter

bei 5 Pfund à M. 1.05.

4850 C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstraße 49, nahe Kerkhof, Tel. 414

Gebrüder Krier,

Bankgeschäft.

Wiesbaden, Rheinstraße 111,

empfehlen sich für alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. 684

Eine wirtschaftliche Sünde

bogelt jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und Soda reibt, statt

2679 Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan)

zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit, bei gründer Schonung der Stoffe die Wäsche zugleich reinigt und schneeweiß bleicht, also Zeit, Arbeitskraft und Geld erspart.

Alleiniger Fabrikant: Ernst Siegl, Düsseldorf

Waaren-Versteigerung.

Heute Dienstag, den 24. cr., Vormittags 9 1/2, und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich zufolge Auftrags nach

verzeichnete Waaren im Saale 4979

„Zum Deutschen Hof“

Goldgasse 2a, 1.

Öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung, Zum Angebot kommen:

1500 Mtr. Damen-Kleiderstoffe in Reffen nur

guter Qualität, als: Cheviot, Loden, Alpaca, Kammergarn, Barbe, Gamme, Luche und Futter-

stoffe, Seidenstoffe, als: Foulard, Merveillett, Taffet, Bengaline, Dama u. s. w., Waschstoffe, als: Cotun, Poplin, Organdine, Pique, Mousseline, Satin u. s. w., 30 Fenster

Gardinen, ferner aus einem alternativen Strampfwaren-Geschäft:

500 Paar Kinderkrämpfe in allen Größen und Farben, in Baumwolle und Wolle, Damenkrämpfe, Strumpfen, Sommerunterjacken u. s. w. (Posen für Damen, Herren und Kinder, Gesundheits-

jacken, Kinderhandschuhe u. dergl. m. Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht des Wertes.

Verd. Mary Nachf., Bureau Kirchgasse 8. Auctionator u. Taxator.

Kartoffelabschlag.

Gelbe englische Kartoffel p. Kumpf 20 Pfg. Str. 2.10.

Magnum bonum pr. Kumpf 22 Pfg. Str. 2.20, M. 4869

Consumhalle Johannisstr. 2 u. Moritzstr. 16.

